

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

108 (11.5.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3600 IV.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die Gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 108

Freitag, den 11. Mai 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Monat April ist ein neuer Rückgang der Arbeitslosenzahl zu melden; die Arbeitslosen gingen um 190 000 auf 2 609 000 zurück.

Durch die immer noch anhaltende Hitze in Rumänien sind neue große Wald- und Dorfbrände entstanden. Die Regierung hat bis auf weiteres die Ausfuhr von Getreide gesperrt.

Die badiische Regierung und die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks in Buggingen haben unzählige neue Beileidstelegramme aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes erhalten. Auch zahlreiche Spenden für die Hinterbliebenen sind eingegangen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch die Vertreter der süßlawischen Presse, wobei er sich in einer Ansprache erneut gegen das Kriegsgerede wandte und den deutschen Friedenswillen betonte.

Der deutsche Generalkonsul in Sydney hat im Namen der Reichsregierung bei der australischen Regierung Verwahrung gegen eine Entgleisung des Generalgouverneurs von Australien eingelegt. Der Generalgouverneur hat hierauf seine Erklärung berichtigt und zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht gegen das deutsche Volk gerichtet gewesen sei.

Der polnische Außenminister Beck ist am Mittwoch abend in Bukarest eingetroffen.

Am Himmelfahrtstag wurde im altpommerischen Dorf Starlow ein Bauerntag abgehalten, bei dem vor über 30 000 Bauern Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre eine große Rede hielt. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der Satz, daß Pommeren wieder Bauerntum und Ostelbien wieder mit echtem deutschem Bauerntum aufgefüllt werden soll.

Die Abrüstungsfrage steht wieder im Mittelpunkt des Interesses in der Pariser Presse. Die Blätter zeigen sich im allgemeinen mit der Haltung Englands in der Abrüstungsfrage unzufrieden.

Ueber den Besuch des polnischen Außenministers in Bukarest wird eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß die Minister Rumaniens und Polens die feste Grundlage der polnisch-rumänischen Beziehungen in jeder Hinsicht festgestellt haben.

Präsident Roosevelt hat die neue Steuervorlage unterzeichnet, durch die zusätzliche Steuermittel in Höhe von 417 Mill. Dollar bereitgestellt werden.

Lordsiegelbewahrer Eden hielt auf einer Konferenz des konservativen Frauenbundes eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Lage in der Abrüstungsfrage besorgniserregend sei. Die englische Regierung werde sich jedenfalls ihrer Pflicht bewußt sein, die Landesverteidigung nicht zu vernachlässigen.

In München weilt zurzeit eine Gruppe von 120 ungarischen Eisenbahnbeamten zu Besuch, denen zu Ehren am Himmelfahrtstag ein Empfang gegeben wurde. Staatsminister Dr. Frank begrüßte die Gäste namens der bayerischen Regierung.

Verschiebung der Saarabstimmung auf April oder Mai 1935?

Paris, 10. Mai. In gut unterrichteten Kreisen zweifelt man daran, daß der Völkerbundsrat in seiner nächsten Tagung am 14. Mai bereits in allen Einzelheiten Zeitpunkt und Bedingungen der Volksabstimmung im Saargebiet werde festlegen können. Wahrscheinlich werde der Völkerbundsrat nach Entgegennahme des Berichtes Aloisjs die Möglichkeit der Einsetzung eines Ausschusses in Saarbrücken ins Auge fassen, der an Ort und Stelle entsprechend den Weisungen des Völkerbundsrats einen Plan ausarbeite, der vom Völkerbundsrat in seiner Septembertagung gebilligt werden müsse. Der Zeitpunkt der Volksabstimmung selbst würde infolgedessen erst im September festgelegt werden können. Wenn man sich streng an den Vertragstext halte, müßte die Abstimmung am 20. Januar 1935 stattfinden. Es sei aber möglich, daß man eine Verschiebung auf April oder Mai für angebracht erachte.

Der Arbeitsmarkt

Neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 9. Mai. Ein neuer Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 190 000 ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung meldet, der Erfolg der Arbeitslosenkämpfe im Monat April.

Nachdem in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Baustoffgewerbe in den ersten Monaten des Jahres die Zahl der Arbeitslosen besonders stark abgenommen hatte, ist hier im April eine Verlangsamung der Abnahme eingetreten. Da die beiden letzten Gewerbezweige, die zur Zeit benötigten Arbeitskräfte einstellt haben, werden sie als Hauptträger einer weiteren Entlastung zunächst auscheiden. Demgegenüber gewinnen die mehr konjunkturabhängigen Berufe für die künftige Entwicklung der Arbeitslosigkeit erhöhte Bedeutung. Ferner ist zu beachten, daß im April mit der Eingliederung eines neuen Jahrganges von Schülern in das Berufsleben begonnen wurde. Der daraus resultierende Zustrom an neuen Arbeitsuchenden hat einer Abnahme der Arbeitslosenzahl entgegen gewirkt.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die Ende April bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, beträgt 2 609 000. Sie liegt um 2 722 000 unter der Vorjahressiffer.

In den Unterbringungseinrichtungen der Arbeitslosenbünde wurden insgesamt 1 924 000 Arbeitslose betreut, davon in der Arbeitslosenversicherung und Kräfteförjörne 1 040 000 und durch die Wohlfahrtsverbände 884 000. Im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamtwirtschaft in diesem Jahre war es im Berichtsmontat möglich, bei den Ausgleichsmitteln der Notstandsarbeiten etwas mehr als bisher Gebrauch zu machen. Die Zahl der Notstandsarbeiter hing daher um rund 31 600 auf rund 600 000 zurück.

Eine Neugründung zur Förderung des Absatzes?

W.B. Berlin, 9. Mai. Das Reichswirtschaftsministerium gibt nachfolgendes amtlich bekannt: Seit einiger Zeit werden in der Öffentlichkeit Mitteilungen über eine Neugründung gemacht, die angibt, sich mit der Förderung des Absatzes deutscher Erzeugnisse zu befassen und den Namen „Deutsches Archiv für Handel und Industrie“ führt. Die Geschäftsstelle dieser Unternehmung befindet sich in Berlin W, Rauchstraße 4. In einer Propagandaschrift über Aufgaben und Wesen des Archivs wird u. a. ausgeführt, daß das „Deutsche Archiv für Handel und Industrie“ als gemeinnütziges Unternehmen arbeitet und sich dem Reichswirtschaftsministerium als aufsichtsführender Behörde unterstellt. Das Reichswirtschaftsministerium weist nachdrücklich darauf hin, daß das „Deutsche Archiv für Handel und Industrie“ keinerlei amtlichen oder behördlichen Charakter noch eine solche Anerkennung hat und in keiner Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium steht.

Ausbau der Reichskirchenverfassung

Berlin, 10. Mai. Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, gibt folgendes bekannt:

Nachdem die Landeskirchen der Altpreussischen Union, Nassau-Hessen und des Freistaates Sachsen eine enge Verbindung mit der Reichskirche eingegangen sind, haben sich schon jetzt weit mehr als die Hälfte aller evangelischen Deutschen der Reichskirche unterstellt und sich damit zu dem großen evangelischen Einigungswort bekannt. Der Reichskirche, die nunmehr in die unmittelbare Verbindung mit dem kirchlichen Leben in Gemeinde und Volk hineingestellt ist, erwachsen dadurch neue Aufgaben. Diese fortschreitende Entwicklung auf dem Wege zur wirklichen Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche und das Bestreben, die Verfassung zu einem wirksamen Mittel der Gestaltung des kirchlichen Lebens zu machen, erfordert es, die Verfassung der Reichskirche zu vertiefen und auszubauen. Dies wird geschehen in dem Geiste der Botschaft des Reichsbischofs und des Geistlichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche vom 12. April 1934, in der es heißt: „Das Ziel... ist es, unter voller Wahrung des Bekenntnisstandes und des Glaubensgutes unserer Kirche, wie es in den einzelnen Gauen Ausprägung gefunden hat, unter Berücksichtigung auch des geschichtlich gewordenen kirchlichen Eigenlebens, die angebahnte rechtliche Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche zu vollenden.“

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche wird die sofortige Einberufung eines vorbereitenden Verfassungsausschusses veranlassen, dessen Zusammenziehung und Arbeit sich nach den vorliegenden Grundzügen richten wird.“

Schwere Anfälle auf Saaroruben

Saarbrücken, 9. Mai. Auf der Grube Breifel ereigneten sich in den letzten Tagen zwei schwere Unglücksfälle. Der Bergschüler Zerner wurde von einigen beladenen Wagen erfaßt und schwer verletzt. Der Bergmann Leinenbach war an einem Dutzendstößel beschäftigt. Plötzlich ging das Hänende zu Bruch und bearub ihn unter sich. Der Tod trat auf der Stelle ein. Leinenbach hatte sich erst am Dienstag verheiratet und am Anludstoge die erste Schicht nach der Hochzeit gemacht. Aus der Grube Breifelbach verunglückten vier Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen. Drei von ihnen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Stimmungsmache des Herrn Knog

Schweizerische Blätter haben Bedenken

Genf, 10. Mai. Das „Journal des Nations“ beschäftigt sich am Mittwoch an leitender Stelle mit der Saarfrage. Das Blatt behauptet, daß der Präsident des Dreierauschusses des Völkerbundsrats, Baron Aloisj, sowohl in Deutschland wie in Frankreich sondiert habe, ob man bereit sei, Garantien für den Schutz aller Abstammenden zu gewähren, gleichgültig, wie ihre Stimmabgabe lautet. Damit verleihe man Sicherheitsgarantien für diejenigen zu schaffen, die gegen Deutschland stimmen. Frankreich habe auf diese Frage sofort zustimmend geantwortet, während die deutsche Regierung das Ersuchen glatt abgelehnt habe. Darüber hinaus scheint man in den hinter dem „Journal des Nations“ stehenden Kreisen eine unbedingte Amnestie für Landesverräter als Preis verlangen zu wollen. Ausgehend von diesen Behauptungen und Entstellungen der wirklichen Lage verlangt das Blatt, daß sich der Völkerbund schon auf seiner Tagung in der kommenden Woche mit dieser Frage befaße.

Auch eine Pariser Meldung des „Journal de Geneve“ läßt erkennen, daß die französische Politik in dieser Richtung läuft. Der Brief des Präsidenten Knog an den Völkerbundsrat, der von der Gefahr eines Handstreichs im Saargebiet spreche, sei im richtigen Augenblick eingetroffen. Nun dürfe der Völkerbundsrat keine Zeit mehr verlieren. Man sei in Paris der Meinung, daß nur sofortige Maßnahmen die Gefahr eines Handstreichs ausschließen könnten, sei es, daß man dazu auf Truppen zurückgreife, die sich in der Nähe befinden (natürlich Franzosen!) oder daß man ein anderes Mittel finde.

Auch die „Bäler Nachrichten“ lassen sich aus Paris melden. Man habe in Deutschland und Frankreich angefaßt, ob sich die beiden Nationen feierlich verpflichten würden, nach der Abstimmung keine Repräsentation gegenüber irgend einem Teil der Saarbevölkerung vorzunehmen. Das Blatt meldet weiter, man sei in Paris der Meinung, daß eine internationale Polizeimacht gebildet werden sollte.

Dieses Echo des Schreibens von Knog an den Völkerbund legt den Verdacht nahe, daß es sich um eine planmäßige Stimmungsmache unmittelbar vor dem Zusammentritt des Aloisj-Ausschusses und vor der Ratstagung handelt. Es soll durch sinnlose Gerüchte eine Art Panikstimmung erzeugt werden, um den Völkerbund dadurch zu veranlassen, sich doch noch mit der Entsendung einer fremden Militär- oder Polizeitruppe nach dem Saargebiet zu entschließen.

Daß die Politik des Herrn Knog auch schweizerischen Kreisen nicht unbedenklich erscheint, zeigt eine Genfer Meldung des „Neuen Zürcher Zeitung“, in der es heißt: „Es ist bekannt, daß Knog persönlich bei der Saarbevölkerung sehr unbeliebt ist. Er hat nicht die geringste Sympathie für den Nationalsozialismus und macht daraus kein Hehl. Er ist deshalb in den Ruf gekommen, daß er den Nationalsozialismus in dem ihm anvertrauten Gebiet als solchen bekämpft. Das ist nicht seine Aufgabe, das kann auch nicht der Wille des Völkerbundes sein.“

Französisches Verkehrsflugzeug in den Kanal gestürzt

Die sechs Insassen werden vernichtet — Flugzeugwrack im Kanal gesichtet

London, 10. Mai. Das französische Verkehrsflugzeug „F-100“, das am Mittwoch um 11.15 Uhr von Le Bourget nach London gestartet ist, ist auf der Höhe von Boulogne in den Kanal gestürzt. An Bord befanden sich sechs Personen, nämlich der Führer, der Funker, ein Steward sowie drei Fahrgäste, von denen zwei Franzosen und der dritte ein Schweizer sein sollen. Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Höhe von Boulogne inmitten des Kanals das Wrack eines Flugzeuges gesichtet, das endgültig als das des vernichteten Flugzeuges festgestellt werden konnte. Man nimmt an, daß die Insassen ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeug hatte bereits am Mittwoch mittag einen SOS-Ruf ausgesandt, der von dem Londoner Flugplatz Croydon aufgefangen worden war. Man glaubt, daß die französische Maschine in dichten Nebel geraten war.

Stellvertreter des Reichskommissars für das Siedlungswesen

Berlin, 9. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat Herrn Dr. Ing. Wilhelm Ludowici unter Verletzung in das Beamtenverhältnis und unter Vorbehalt des Widerrufs zum Stellvertreter des Reichskommissars für das Siedlungswesen ernannt. Das ihm übertragene Amt ist ein Ehrenamt und mit Bezügen nicht verbunden.

Ludowici ist der Siedlungsbeauftragte im Stab des Stellvertreters des Führers, ein alter Vorkämpfer nationalsozialistischer Anschauungen auf dem Gebiete der Siedlung. Er wurde 1896 in Zodgrum (Rheinpfalz) geboren. Er hat in München die Schule besucht und ist dort 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Nach Kriegsende widmete er sich hauptsächlich dem Wiederaufbau des deutschen Flugwesens und gehörte zu den ersten Segelfliegern in der Rhön. In ausgedehnten Auslandsreisen hat er in den späteren Jahren Material und persönliche Eindrücke über die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und im Fernen Osten gesammelt.

Um die Abrüstung

Stellungnahme des englischen Kabinetts

Die Meldung von dem Eintreffen von Ribbentrop in London findet große Beachtung. Die „Times“ meldet, daß der deutsche Botschafter für die Abrüstungsfrage am Freitag mit dem Großsiegelbewahrer Eden zusammentreffen werde. Das Oppositionsblatt, der „Daily Herald“, meint dazu ironisch, von Ribbentrop habe also gewissermaßen die Aufgabe, die Ansichten eines Kabinetts festzustellen, das selbst nicht wisse, was es wolle.

Zur gestrigen Kabinettsitzung erklärt „Times“, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen sei. Man nehme daher an, daß die englische Abordnung auf der Tagung der Abrüstungskonferenz außerstande sein werde, eine andere Rolle als die des Zuhörers zu spielen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will gehört haben, daß die Frage einer Unterzeichnung der deutschen Rüstungen durch den Völkerbund neuerdings zwischen mehreren europäischen Regierungen erörtert worden sei. Es werde aber als sehr unwahrscheinlich betrachtet, daß sich im Völkerbundrat eine Mehrheit zugunsten einer Unterzeichnung finden werde. Noch unwahrscheinlicher sei, daß bei einer ablehnenden Haltung Deutschlands die für Sanktionen notwendige Einstimmigkeit erreichbar sei. In diesem Falle könnte die Frage entstehen, ob nach Artikel 15 Paragraph 7 der Völkerbundsatzung zwei Monate nach der ergebnislosen Abstimmung den Mächten, die dies wünschten, ein militärisches Vorgehen gegen Deutschland erlaubt wäre. Ein solches Vorgehen werde aber durch Artikel 2 Paragraph 3 des Locarno-Vertrages verhindert, der ein derartiges Einschreiten nur gegen einen Staat zulasse, der zuerst angegriffen habe. Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt, der Premierminister sei sehr verstimmt über die Enthüllungen über erste Gegenstände innerhalb des Kabinetts.

Henderson kehrt nach London zurück

London, 10. Mai. Aus Paris wird gemeldet, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, plötzlich seiner Reiseplan änderte. Er wird nach seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister Barthou nicht nach Genf weiterreisen, sondern am Freitag nach London zurückkehren. In der Presse wird die Meinung ausgesprochen, daß er, nachdem er die Auffassung der französischen Regierung erkundet hat, in Downing-Street Bericht erstatten soll, bevor Eden zur Tagung des Völkerbundsrates nach Genf abreist.

Der belgische Exministerpräsident zur Abrüstungsfrage

Brüssel, 10. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Poullet äußerte sich im Organ der Löwener Studenten, „L'Avant-Garde“, in bemerkenswerten Ausführungen über den Kurs Belgiens in der Abrüstungsfrage. Poullet legt sich für die in der bekannten Senatssprache des Ministerpräsidenten de Broqueville vorgetragene Linie ein und erklärt offen, daß die ehemaligen Mitarbeiter sich in der Rüstungsfrage mit Deutschland verständigen müßten. Die letzte französische Note an England, durch welche die an sich ausrichtungslosen diplomatischen Verhandlungen zwischen den Großmächten brüst abgebrochen worden sind, bezeichnet Poullet als bedauerlich. Nach einem Hinweis, daß von Seiten Deutschlands keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten waren und daß Reichsführer Hitler sich zu einer Friedenspolitik bekannt habe, erklärt der ehemalige Ministerpräsident: „Hitler kann im Namen der öffentlichen Meinung in Deutschland sprechen, ohne zu befürchten, daß er desanoniert werde. Das war niemals zur Zeit Stresemanns oder Brüning der Fall. Diese befanden sich niemals in Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Meinung. Hitler kann die Handlungen, für die er die Verantwortung übernimmt, auch durchführen.“

Poullet findet auch sehr offenherrliche Worte über die Politik Frankreichs, das mit seinen Sicherheitsforderungen ein gefährliches Spiel treibe. Frankreich sei heute in der Abrüstungsfrage vereinsamt, auch wenn die Presse das Gegenteil verkündet.

Frankreich beschwert sich in London über angebliche deutsche Aufrüstung

London, 10. Mai. Der französische Botschafter hat sich im britischen Auswärtigen Amt über die Lieferung britischer Flugzeugmotoren an die Deutsche Luftwaffe beschwert. Er erhielt die Antwort, daß die britische Regierung sich nach wie vor an das Versprechen von 1926 gebunden halte, das die Ausfuhr von botenem Kriegsmaterial nach Deutschland unterbinde. Die britische Regierung wird nun einen Nachweis von der Deutschen

Luftwaffe über die feindliche Bestimmung der bestellten Motoren einholen, bevor sie die Ausfuhrerlaubnis erteilt. Der umstrittene Auftrag lautet auf 80 Armstrong-Sidelen-Motoren. Die Franzosen behaupten jedoch, daß die Gesamtheit der deutscher Aufträge an die britische Motorenindustrie die Zahl von 300 Motoren übersteige und daß Deutschland außerdem in Amerika Motoren bestellt habe.

Gegen die französischen Absichten in Genf

London, 9. Mai. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in diplomatischen Kreisen gebe man jetzt zu, daß Frankreich bei Wiederauftritt des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai es nach wie vor ablehnen werde, einer Verminderung oder auch nur einer Begrenzung seiner jetzigen Kampftrakt zuzustimmen. Man gebe ferner zu, daß ein britisches Angebot eines neuen Garantiesystems zwecklos sein würde, weil kein System, das Großbritannien anbieten könnte, Frankreichs weitgehende Forderungen befriedigen könnte.

Frankreich wird, so fährt das Blatt fort, seinen Standpunkt mit der Deutschen Aufrüstung rechtfertigen. Es gilt aber als höchst unwahrscheinlich, daß Frankreich den Völkerbundsrat ersuchen wird, eine Unterzeichnung der angeblichen deutschen Aufrüstung auf Grund des Artikels 213 des Versailles-Vertrages vorzunehmen. Ein solcher Schritt könnte Frankreich in eine schwierige Lage bringen, für den Fall, daß Deutschland mit einem glatten Nein antwortet, und daraus hinhinweist, daß Frankreich durch seine Weigerung, abzuweichen, den Vertrag verletzt habe. Ueberdies hat Frankreich, indem es der Viermächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932 beigetreten ist, in der Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt worden ist, nach Ansicht vieler maßgebender Kenner des internationalen Rechts das Recht eingeübt, im jetzigen Augenblick einfach die Rückkehr zu den ursprünglichen militärischen Klauseln des Versailles-Vertrages zu fordern.

Die britische und die italienische Regierung, heißt es in den Ausführungen des „Daily Telegraph“ weiter, haben es durchaus klar gemacht, daß nach ihrer Ansicht die Frage der deutschen Aufrüstung seit langem aus der juristischen Sphäre in die Sphäre der Billigkeit und praktischen Zweckmäßigkeit eingetreten ist.

Sabotage gegen eine Volkstags-Versammlung

Wien, 10. Mai. In Salzburg fand am Donnerstag eine Bauernkundgebung statt, an der Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Reichstanzler Starobinski teilnahmen. Schon aus der Rede des Bundeskanzlers war zu entnehmen, daß es zu schweren Sabotagehandlungen, die sich gegen die Regierung richteten, gekommen sein müßte. Tatsächlich erzählt man auch später, daß eine der Eisenbahnlinien, die nach Salzburg führen, an mehreren Stellen unterbrochen worden war, um die Bauern am Erscheinen zu verhindern, und zwar ist im Bünzgau und bei Werfen die Eisenbahnlinie auf weite Strecken zerstört worden. Der Verkehr konnte erst nach einigen Stunden wieder aufgenommen werden. Auf dem Salzburger Flughafen, auf dem Bundeskanzler Dollfuß eintraf, war knapp vor seiner Ankunft durch Gendarmeriebeamte ein Behälter mit 55 Sprengkörpern gefunden worden. Diese Sprengkörper, die höchstwahrscheinlich geladen waren, wie behauptet wird, bei einer Explosion die unerbittliche Wirkung auslösen können. Einige Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Erste Erfolge der deutschen Himalaya-Expedition

Berlin, 9. Mai. Die deutsche Himalaya-Expedition hat auf dem Wege über Kaschmir nach Deutschland einen neuen Kabelebericht über ihre ersten Erfolge gemeldet. Der Aufbruch zu dem 3600 Meter hohen Tragbalpaß erfolgte bei herrlichem Wetter. Dann setzte starker Regen und Hagel ein. Trotzdem wurde der Paßübergang erkämpft. Man erreichte Koragbal jenseits der Paßhöhe völlig durchnäßt, aber wohlbehalten mit allen 500 Trägern und sämtlichen Lasten. Dann wurde bei trübem Wetter der Weitermarsch nach Gurais angetreten, wo neue Träger angeworben werden mußten. Für den nächsten Paß, der überwunden werden muß, den 4000 Meter hohen Burzilpaß, besteht kein Zweifel. An Stelle des erkrankten Expeditionsteilnehmers Heinz Baumelster wird der Sportwart der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, Hans Hieronymus aus Altona an der Expedition teilnehmen.

Massensimultanspiel der badischen Schach-Großmeister in München

München, 10. Mai. Im Rahmen des Wettkampfes um die Schachweltmeisterschaft fand am Mittwoch im historischen Bürgerbräukeller ein Massensimultanspiel der beiden Großmeister statt, die an je 50 Brettern kämpften. Der Abend war überaus stark besucht. Als erster hatte Weltmeister Aljechin seine Partien erledigt. Er gewann 34 Partien, gab 12 remis und verlor vier. Bogoljubow, der 35 Minuten mehr benötigte, gewann 40 Partien, gab acht remis und wurde nur von drei Gegnern überwältigt. Seine 51. Partie spielte er gegen die Gattin des Weltmeisters.

Vorher hatten Dr. Aljechin und Frau, so wie Frau Bogoljubow einer Einladung des Reichsjustizkommissars Dr. Frank Folge geleistet. Sie waren zu Gast im Landhause des Ministers in Fischbacherhäuser am Schliersee (Bogoljubow ließ sich entschuldigen, da er sich nicht wohl fühlte). Kultusminister Schumm war ebenfalls anwesend; und die beiden Minister, eifrige Anhänger des königlichen Spiels, unterhielten sich mit ihren Besuchern aufs Beste.

Die 14. Schachpartie remis gegeben.

München, 11. Mai. Die am Mittwoch begonnene 14. Schachwettkampfpartie wurde am Donnerstag zu Ende gespielt. Bogoljubow konnte durch ein feines Springermanöver ausgleichen und sogar seine Position wesentlich verbessern. Wäre es ihm möglich gewesen, den Damenaustausch zu erzwingen, so hätte er gute Gewinnchancen gehabt. So vermochte aber Dr. Aljechin dauernd den feindlichen König zu beunruhigen, und die Partie mußte im 54. Zuge durch Zugwiderholung remis gegeben werden.

Die 15. Partie wird am Freitag 19 Uhr begonnen werden.

Beim Entfernen einer Patentkreuzfahne durch Startstrom geblieben

Wien, 11. Mai. In der Nähe von Knittelfeld in Steiermark wurde am Donnerstag über der Mar eine große Patentkreuzfahne gehißt, die mit einer Drahtvorrichtung und mit Rollen an einer Startstromleitung angebracht war. Der Gendarmeriekommandant von Knittelfeld versuchte mit zwei Schutzmännern die Patentkreuzfahne zu entfernen. Hierbei leertete der eine der Schutzmänner auf die Schultern des anderen und bemühte sich, die Fahne abzuschneiden. Im selben Augenblick entstand Kurzschluss und beide Schutzmänner brachen zusammen. Der eine, ein Mitglied des Heimatschutzes, war sofort tot, während der andere, der den Österreichischen Sturmsharen angehört, sich wieder erholt.

Abschluss der österreichisch-ungarisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 9. Mai. Obwohl eine offizielle Meldung über den Abschluss der österreichisch-ungarisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen aus Rom noch nicht vorliegt und ein Zeitpunkt für die Unterzeichnung der Abschlussprotokolle noch nicht feststeht, ist, können, wie auch aus Budapest Nachrichten hervorgeht, die römischen Besprechungen als praktisch beendet angesehen werden.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen weiß das „Berliner Tageblatt“ auf Grund von Mitteilungen des österreichischen Delegationsführers, Minister Schüller, zu berichten, daß eine Liste von über zweihundert Zollpositionen vereinbart worden sei, bei denen Zollpräferenz gewährt würden. So gewährte Italien der österreichischen Holzindustrie eine Zollpräferenz von 4 Proz. für den Kubikmeter. Ein Abkommen über die Benutzung des Freihafens von Triest ermächtige für Österreich die Lager- und Lade-Gebühren. Ein Ungarn habe Österreich die Abnahme von 2 Millionen Doppelzentnern Weizen zugelassen und dafür von Ungarn bestimmte Erleichterungen für österreichische industrielle Fertigerwaren erhalten. Auch über den Preis des Weizens sei eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Auch Italien habe sich zur Abnahme ungarischen Weizens in ungefähre der gleichen Menge verpflichtet.

Menshinski gestorben

Reval, 10. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Leiter der OGPU, Menshinski, am Donnerstag früh gestorben. Als Todesursache wird Herzschwäche angegeben. Die Persönlichkeit Menshinski, der im 55. Lebensjahr stand, war stets von Geheimnis umgeben. Sein Name tauchte in der Defektheit nur als Unterschrift unter einem Todesurteil auf.

Dittha will Sinnun.

Roman von Klara Haidhausen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 74. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frantz hatte große Mühe, seine Heiterkeit zu unterdrücken, als er die weitere Vorstellung übernahm: „Hier mein Kollege Dr. Römer aus Luzern — Fräulein Berger kennt Du ja.“

„Ah!“ Wie elektrisiert wandte sich Friedel bei der Nennung dieses Namens Lore zu, die — bisher hinter Dr. Römer verborgen — ihm jetzt mit freudigem Gruß gegenübertrat. Aber die schon zu lebhafter Begrüßung erhobene Hand sank herunter und die Verbeugung, welche Lore in seiner Enttäuschung bekam, war wohl die knappste und züchtligste, die Herr von Friedel jemals in seinem Leben einer hübschen jungen Dame gemacht hatte. Er hatte selbst das unangenehme Gefühl, sich entschuldigen zu müssen. „Berzeigung, mein Fräulein, ich dachte...“

„Mein Gott, sie war ja ganz reizend, die Kleine in ihrem duftigen Spitzenkleidchen, mit dem sanften Madonnenge-sichtchen und den strahlenden blauen Augen! Aber wenn man eben an eine ganz andere gedacht hatte; — an eine, deren stolze Schönheit einem immer noch ein bißchen die Sinne benehete, dann...“

Herrgott! In jäher Erkenntnis reißt es ihn herum, daß er plötzlich nochmals Auge in Auge Dittha gegenübersteht. Jetzt weiß er, wo er die Braut des Freundes schon gesehen hat. Scharf gleitet der Blick des geübten Frauenemmers über Dittha hin, so unerbittlich prüfend, daß sie es vorzieht dem Scherz ein rasches Ende zu bereiten. Lächelnd streckt sie ihm beide Hände hin: „Sie haben recht, Herr Professor, ich bin es schon! Wollen Sie mir verzeihen?“

Ein wenig zögernd nur nimmt Achim von Friedel die gebotenen Hände. Seine Stirn hat sich umwölkt. „Ich bin also das Opfer eines Scherzes geworden?“

Doch schon legt sich Frantz Hormanns Hand auf seine Schulter. „Nein, Achim, es ging nicht um einen Scherz und nicht um Dich! Du bist lediglich durch Zufall in unser kleines Intrigenpiel hereingezogen worden, das treueste Freundschaft erkennen, selbstlose Liebe gepiekt und eine unendlich gültige Borsehung zum glücklichen Ende geführt hat. Das „Opfer“ aber, das Du bist! Ein sehr, sehr glückliches Opfer, das darfst Du mir glauben. — Und nun laß Dir von unserer lieben Gastgeberin alles erzählen, bis wir anderen Klein-Erta unzeren Antrittsbesuch gemacht haben. Ich bin überzeugt, daß Du dann nicht mehr böse sein wirst darüber, daß Du wider Willen auch ein bißchen mit unter die Räder kamst.“

— — — Nein, Achim von Friedel war nicht mehr böse, im Gegenteil, er war entzückt, begeistert, daß es so etwas von Romantik in diesem nüchternen Zeitalter noch gab. Und er freute sich wirklich von ganzem Herzen über das Glück des Freundes.

Freilich, manchmal, wenn er Dittha ansah, dachte er mit einer leisen Wehmut an den kurzen, schönen Traum, den er mit eigenen Wünschen um ihre stolze Schönheit gesponnen hatte. Aber der Traum war zu kurz gewesen, als daß das Erwachen allzusehr hätte schmerzen können. Zudem bedeutete dieses Erwachen ja auch manches Schöne. Es bedeutete, noch freien Herzens sich freuen dürfen an den vielen lodenden Frauenblüten im Garten der Schöpfung, es hieß, noch unbeschwert von ernstem Verantwortungsgesühl für Ehe und Familie seine Jugend und sein Leben genießen können! So war er vor ganzem Herzen fröhlich unter den Fröhlichen.

Es war übrigens keine laute, ausgelassene Fröhlichkeit, die über dem kleinen Kreis lag, auch dann nicht, als schon der Sekt in den feingeschliffenen Gläsern schäumte. Aber was da aus leuchtenden Augen und schwingenden Stimmen, aus duftenden Blumen und flimmernden Lichtern, aus perlendem Lachen und klingenden Gläsern ineinander schmolz, war viel, viel mehr. Das war eine jener wunder-vollen Stimmungen, wie sie das Schicksal nur manchmal

einem Kreis wahrhaft guter Menschen zubilligt, die durch den harmonischen Gleichklang ihrer Seelen und durch das Band wahrer, selbstloser Freundschaft einander tief innerlich verbunden sind. Solche Weishestunden sind selten und wenn sie beschieden sind, der soll sie auskosten als eins dem schönsten und wertvollsten, was das Leben zu geben hat.

Auch Achim von Friedel empfand das mit bezwingender Stärke und als er als letzter der Herren an sein Glas schlug, da galt sein Wort dem Hören der Freundschaft und dem Dank, daß man ihn auch in dieser Kreis aufgenommen hatte. Zuletzt aber erhob er lächelnd das Glas gegen die strahlende Hausfrau. „Und nun der schönen Worte eigentlicher Sinn: Es lebe vor allem die Freundschaft, die in dem flugen Köpfcchen und in dem warmen Herzen unserer lieben Gastgeberin den herrlichen Plan reifen ließ, dessen reifloses Gelingen wir heute so glücklich feiern dürfen. Meine Freunde — Frau Ilse Lindner, die Autorin des entzückendsten Romans, der je gelebt und geschrieben wurde — — — sie lebe hoch, hoch und nochmals hoch!“

Nachwort der Verfasserin.

Frau Ilse Lindner, die Autorin des entzückendsten Romans — sechs Jahre lang ist mir dieses Wort lodend und verführerisch durch den kranken Sinn gegangen, bis ich schließlich entschlossen habe, diese Geschichte niederzuschreiben. Heinz, der Gute, nickt dazu wie zu so vielen von meinen Einfällen, ungefähr so: „Na, Schaden tut sie damit ja niemand, warum soll man ihr also die Freude nicht lassen? — Und Erta, die nun schon Sechsjährige, die die ruhig überlegene Art ihres Vaters geerbt hat, sagt: „Es ist ganz gut, daß Du einen Roman schreibst, Mutter, viel leicht verdient Du damit ein Extra-Lohngehalt. Dann bekomm' ich einmal einen ganzen Monat lang jeden Tag Kamillees mit Schlagfahne, gelt?“ Höfentlich reißt's dazu, sonst bin ich in den Augen meiner Tochter unsterblich blamiert.“

(Schluß folgt.)

Die deutsche Kaliindustrie

Sie besaß vor dem Kriege eine fast unbeschränkte Monopolstellung auf dem Weltmarkt. Sie ist die jüngste Schwester des Bergbaus, denn sie ist noch nicht einmal hundert Jahre alt. Erst zu Beginn der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts begann man in Mitteldeutschland Kalisalze zu fördern. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Kriege 1870/74 kam auch ihr zugute. Die hauptsächlichsten Förderungsgebiete vor dem letzten Kriege waren folgende: 1. Magdeburg, Halberstadt, Weißenleben, 2. Mansfeld, Halle, Querfurt, Eichsfeld, Bleicherode, 3. Werra- und Salzgebirge um Eisenach, 4. Hannover, Braunschweig, 5. Baden, 6. Elbaj. 1888 wurde das Kalisyndikat gegründet, das bis 1909 bestand.

Die Monopolstellung Deutschlands auf dem Weltmarkt wurde, wie erwähnt, infolge der Abtretung des Elbaj an Frankreich durchbrochen. Um die Gefahr einer Ueberförderung zu beseitigen, sah sich das Reich zum Eingriff genötigt. Durch das Gesetz zur Regelung der Kaliwirtschaft vom 24. April 1919 wurde der Reichskaliat als Selbstverwaltungsorgan der Kaliindustrie geschaffen. Durch die Stilllegungsverordnung vom 22. Oktober 1921 wurde den unwirtschaftlich arbeitenden Werken ein Anreiz zur freiwilligen Stilllegung gegeben. Der gesamte In- und Auslandsabsatz erfolgt durch das Deutsche Kalisyndikat GmbH. Die drei führenden Großkonzerne sind: Wintershall mit einem Syndikatsanteil von 395,7 v. L., Salzhafenerbergwerk mit 167,7 v. L. und Borsig mit 107,7 v. L.

Die durch den Wettbewerb des elbajischen Kalibergbaus, der sich zu zwei Dritteln in den Händen des französischen Staates befindet, und der in der Nachkriegszeit seine Erzeugung nahezu auf das zehnfache gesteigert hatte, stark gefährdete Stellung der deutschen Kaliindustrie auf dem Weltmarkt ist durch ein Abkommen wieder beseitigt worden, das 1926 in Paris zwischen dem Deutschen Kalisyndikat und den französischen Kaliindustriellen abgeschlossen wurde. Darin wurde ein Gebietschutz und eine Aufstellung des Auslandsabzuges vereinbart und zwar auf der Grundlage, daß bis zu einem Jahresabzug von 840 000 Tonnen 70 Prozent an Deutschland und 30 Prozent an Frankreich entfallen sollen.

Neben der deutschen und französischen Kaliindustrie fällt die Kaliherzeugung in Polen, Spanien und in den Vereinigten Staaten kaum ins Gewicht. Klänge, die Kaliorkommen in Rußland (Solkamp) und am Toten Meer nutzbar zu machen, sind bisher noch nicht verwirklicht worden.

Spenden für Buggingen

10 000 RM. des Kanzlers

Berlin, 10. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler hat der Gemeindevorwaltung Buggingen zur Linderung der Not 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Spende des preussischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Brüning hat der Verwaltung des Kalibergwerkes Buggingen einen Betrag von 10 000 RM. überwiesen. Gleichzeitig hat die preussische Bergwerks- und Hütten-AG (Wrenthaus) auf Veranlassung des Ministerpräsidenten und des preussischen Wirtschaftsministers 50 000 RM. für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt.

Spenden für die Angehörigen der Berunglückten

Das Amt für Beamte der Obersten Leitung der P.D. der NSDAP, und der Reichsbund der Deutschen Beamten haben zur Linderung der Not 30 000 RM. überwiesen. Vom Salzwerk Heilbrunn gingen 3000 RM. und von der Stadt Saarbrücken 1000 RM. ein, ferner vom Gesamtverband der Deutschen Arbeitssopfer in Berlin 500 RM.

Das Beileid des Auslandes

Berlin, 10. Mai. Anlässlich des Grubenunglücks in Buggingen haben der französische Außenminister durch ein Mitglied des französischen Kabinetts bei der deutschen Botschaft in Paris, der französische Botschafter Francois-Poncet, der russische Botschafter, der englische Botschafter und die Gesandten von Norwegen, Belgien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Griechenland, Luxemburg und Dänemark sowie die Regierungskommission des Saargebietes ihr Beileid ausgesprochen.

Beileid des Papstes

Berlin, 10. Mai. Im Auftrag des Papstes sprach am Mittwoch Runtius Orsenigo im Auswärtigen Amt vor und überbrachte das Beileid des Papstes zu dem Unglück in Buggingen und den apostolischen Segen für die Hinterbliebenen. Gleichzeitig kündigte der Nuntius eine Geldspende des Papstes für die Hinterbliebenen an.

Öffnung der Kalisäächte nicht vor 22. Mai

Buggingen, 10. Mai. Die Gewerkschaft Baden teilt im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft Freiburg mit, daß bergpolizeilich angeordnet ist, die Schächte frühestens am 22. Mai wieder zu öffnen.

Trauerdienst in Buggingen

Karlsruhe, 10. Mai. Am Himmelfahrtstag fand in Buggingen ein Trauerdienst statt, an dem der Landesbischof Worte des Trostes an die Gemeinde richtete. Gleichzeitig war für das ganze Land am selben Tage um 12 Uhr ein Trauergeläute von allen evangelischen Kirchen angeordnet.

Schwere Wintal im Berliner Westen

Berlin, 10. Mai. Besucher des Lichtspieltheaters Capitol hören am Dienstagabend Hilferufe, die aus der Filiale des Jarrangelschäfts der Firma Boenide, Budapeststraße 9a, kamen. Die Besucher sahen die Polizei des zuständigen Reviers in Kenntnis. Die Beamten fanden im Büro den Filialleiter Ernst Kolloff blutüberströmt vor. Er hatte schwere Schläge mit einem harten Gegenstand über den Kopf erhalten und war bewusstlos. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt. Die Nordkommission hat den 18 Jahre alten Handelshilfsarbeiter Willi Zull, der ebenfalls in der Filiale von Boenide angestellt war, als der Tat dringend verdächtig festgenommen. Kull hat bisher noch kein Geständnis abgelegt.

Die Liebe einer Mutter teilt sich nicht zwischen ihren Kindern, sie verbleibt bei ihnen. Denkt an den Muttertag!

Immer neue Waldbrände in Rumänien

Bukarest, 9. Mai. In Rumänien nehmen die Waldbrände kein Ende. Die wochenlange Hitze hat Natur und Landschaft in Zunder verwandelt. Ein weggeworfenes Streichholz, ein Funke aus der Lokomotive genügt, um ganze Dörfer und riesige Waldflächen in Asche zu legen. Am Mittwoch sind allein wieder drei Dörferbrände und mehrere Waldbrände zu verzeichnen. Das Dorf Vatraasca ist fast restlos niedergebrannt. Hier wurden 80 Häuser vernichtet. Weiter verbrannten in Bocz bei Klausenburg 22 Bauernanwesen. Im Donaudelta ist das Dorf Bofa in Flammen aufgegangen. Der Schaden geht überall in die Millionen, jedoch sind Menschenleben nirgends zu beklagen. Wassermangel und starker Wind erschweren regelmäßig die Löscharbeiten oder machen sie völlig unmöglich. In Kronstadt brannte weiter eine große Getreidemühle nieder. Bei Falticeni stehen wieder 150 Hektar Wald in Flammen. Ein weiterer Waldbrand rast bei Sagan. Auch im Kreise Dreistühle brennen ebenfalls zur Stunde zwei staatliche Wälder. Der Brand in Kampolung ist mittlerweile gelöscht. Im ganzen gingen hier 42 Häuser im Geschäftsviertel in Flammen auf. Unerlöschliche historische und künstlerische Werte gingen im Kloster Negru Bova verloren, dessen Kirche und Glodenturm vernichtet wurden. Das Kloster stammt aus dem Jahre 1635 und war eine Gründung des walachischen Fürsten Matei Bajarat. Die vernichteten Kunstschatze, darunter auch Kirchengüter, hatten einen Wert von 50 Millionen Lei und waren nicht versichert. Durch die Dürre ist darüber hinaus die Gefahr einer katastrophalen Misere, wenn nicht sogar einer Hungersnot, in bedrohliche Nähe gerückt. Am Mittwoch erließ die Regierung erneut einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zu größter Sparsamkeit im Verbrauch der Getreidevorräte aufgefordert und strengste Rationalisierung befohlen wird. Darüber hinaus wurde die Aussuhr von Getreide und Bohnen bis auf weiteres untersagt. Der noch im Lande vorhandene Mais wurde für die voraussichtlichen Hungerdistrikte beschlagnahmt.

Immer neue Dorfbrände in Polen — Drei Todesopfer

Warschau, 9. Mai. Aus allen Teilen des Landes werden nach wie vor Brände gemeldet, die infolge der andauernden Hitze immer häufiger werden. Nach den vorliegenden Meldungen werden neuerdings aus sieben Ortsgemeinden Brände verzeichnet. Allein in der Ortsgemeinde Dmolin bei Tomaszau in Konzeppolen sind 100 Gehöfte und in Bezoga 110 Gebäude mit dem gesamten Kleinvieh in Asche gelegt worden. In letzterem Falle sind ferner noch drei Menschenleben zu beklagen. Außerdem haben einige Personen Verletzungen davongetragen.

Ausfuhrverbot für rumänisches Getreide

Bukarest, 9. Mai. Der Wirtschaftsrat der Regierung trat zusammen, um Maßnahmen im Hinblick auf die Dürre zu beschließen. Infolge der immer mehr schwindenden Hoffnung auf eine Besserung der Ernteaussichten waren schon im Laufe der letzten Wochen sämtliche Getreidepreise sprunghaft in die Höhe gegangen. Die Besitzer von Getreidevorräten hielten deshalb mit allem Angebot zurück. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, außer anderen Einzelmaßnahmen jede Ausfuhr von Getreide bis auf weiteres zu verbieten. Selbstverständlich wird diese Maßnahme tief einschneidend für die Wirtschaftspolitik Rumäniens, vor allem für seine Stellung im Rahmen der Kleinen Entente und auch für sämtliche auf der Grundlage der Gegenseitigkeit beruhenden Wirtschaftsbeziehungen sein.

Neue Silberpolitik der Vereinigten Staaten

Washington, 10. Mai. Im Weißen Haus wurde am Mittwoch bestätigt, daß Präsident Roosevelt sich bereitgefunden habe, dem Drängen der Silberfreunde nachzugeben in der Erwartung, daß die geplante Gesetzgebung nicht zur Inflation führen und den Präsidenten nicht zu irgend welchen Aktionen zwingen, sondern ihm die freie Entscheidung über die Ausführung der zu beschließenden „neuen Silberpolitik“ belassen werde. Die neue Silberpolitik, deren Einzelheiten noch nicht festgelegt sind, umfaßt den Ankauf aller Silberbarren-Vorräte durch die Regierung in ähnlicher Art wie im Vorjahr bei den Goldankäufen, nur mit dem Unterschied, daß die Silberdollars im Verkehr belassen werden, und die Erhöhung der Silberdeckung für die Währung, wie das im Vorjahr bei der Londoner Konferenz vorgeschlagen wurde.

Eine Mitteilung der Vereinigten Staaten an die europäischen Schuldnerländer

W.B. Washington, 10. Mai. Die Vereinigten Staaten haben ihren europäischen Schuldner die Mitteilung gemacht, daß sie Teilzahlungen auf die am 15. Juni fälligen Raten für die Kriegsschulden annehmen würden. Andererseits hat aber das Staatsdepartement dieser Lage die diplomatischen Vertreter, darunter die Botschafter von Frankreich, Italien und Belgien davon verständigt, daß die Staaten, die Teilzahlungen leisteten, dadurch keinesfalls den Bestimmungen des Johnson-Gesetzes entgegen, das die Vergabe von Anleihen an Staaten, die ganz oder teilweise mit ihren Schuldenszahlungen in Verzug sind, untersagt. Der italienische Botschafter hatte eine Besprechung mit Unterstaatssekretär Phillips, um sich genau über die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu den Kriegsschulden im allgemeinen und zu den italienischen Kriegsschulden im besonderen zu unterrichten. Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich auch der französische Botschafter von zuständiger amerikanischer Stelle über die Auslegung des Johnson-Gesetzes unterrichten lassen. Der französische Ministerrat wird sich nach der Rückkehr Barthous aus Genf mit dieser Frage beschäftigen.

Zusammenstöße mit Kommunisten bei Paris

Paris, 10. Mai. Die Vereinigung „Feuerkreuz“ veranstaltete am Mittwochabend bei Paris eine Versammlung. Am gleichen Abend hatten Kommunisten in einer benachbarten Ortschaft zu einer Protestkundgebung gegen die Feuerkreuzler aufgerufen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, wobei etwa 400 Kommunisten mit der Polizei aneinander gerieten. Bei dem Straßenkampf wurden zwei Polizeibeamte und etwa zehn Kommunisten verletzt. Ein Druckerlehrling bedrohte einen Automobilschlepper, der darauf den Lehrling durch zwei Schüsse so schwer verletzte, daß er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Niesenbrand in der Dobrutscha. Das Tartarendorf Hatmandghe in der Dobrutscha wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. 50 Bauernhäuser brannten vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr erheblich.

Rumänisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein rumänisches Militärflugzeug ist in der Nähe der Stadt Tecuci abgestürzt. Dabei wurde der Beobachter, ein Offizier, getötet, während der Flugzeugführer, ein Unteroffizier schwer verletzt wurde.

Explosion von Feuerwerkskörpern. In einer Halle der Feuerwerkskörperfabrik F. G. Sauer in München, ereignete sich eine Explosion, durch die die Halle in Brand geriet. Dabei trug die 26jährige Arbeiterin Ella Holzner tödliche Brandwunden davon, eine andere Arbeiterin erlitt schwere, zwei weitere Arbeiterinnen leichtere Brandwunden.

Schneefall im Allgäu. Die Niederschläge, die am Montagabend im Allgäu niedergegangen sind, haben eine starke Abkühlung gebracht. In den Bergen fiel bis zur Waldgrenze Reuschnee. Am Dienstag vormittag setzte auch im Tal starkes Schneetreiben ein, das bis in den Nachmittag hinein anhielt.

Neuer Raubüberfall in Neuport. Im Zentrum des dicht besiedelten Stadtteils Brodlyn überfielen 5 Räuber mit Maschinenpistolen den Geschäftsraum der Prudential Savingsbank. Sie trieben die Angestellten und Kunden in die Enge und raubten eine große Summe, die auf 30 bis 50 000 Dollar geschätzt wird. Die Verbrecher konnten im Kraftwagen entkommen.

Der bulgarische Kriegsminister zurückgetreten. Kriegsminister General Rissoff hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Ernennung des Generals Athanas Boteff, des Kommandanten der Garnison von Plovdin, zum Kriegsminister steht unmittelbar bevor.

Mord und Selbstmord in Göttingen. Am Mittwoch morgen erschof der 32 Jahre alte Staatsanwaltschaftsrat Martin Röber in seiner Wohnung seine Geliebte, die 21jährige Stenotypistin Paula Hesse. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich und jagte sich eine Kugel in die Schläfe. Röbers Zustand ist sehr bedenklich. Röber war verheiratet. Trotzdem unterhielt er mit der Hesse seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis. Deswegen wurde ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Dieses sollte in den nächsten Tagen entschieden werden.

Explosion von Feuerwerkskörpern. In einer Halle der Feuerwerkskörperfabrik F. G. Sauer in München ereignete sich am Dienstag aus noch ungeklärter Ursache eine Explosion, durch die die Halle in Brand geriet. Dabei trug die 26jährige Arbeiterin Ella Holzner tödliche Brandwunden davon, eine andere Arbeiterin erlitt schwere, zwei weitere Arbeiterinnen leichtere Brandwunden.

Schneetreiben im Allgäu. Die Gewitter, die am Montag im Allgäu niedergegangen sind, haben eine starke Abkühlung gebracht. In den Bergen fiel bis zur Waldgrenze Reuschnee. Am Dienstag vormittag setzte auch im Tal starkes Schneetreiben ein, das bis in den Nachmittag hinein anhielt.

Hochzeit des Danziger Gauleiters Forster. Am Mittwoch fand in Berlin die Trauung des Danziger Gauleiters, SS-Gruppenführer Albert Forster, mit Fräulein Gertrud Deeh aus Danzig-Langfuhr statt. Der Führer hatte es sich nicht nehmen lassen, bei seinem verdienten Gauleiter, einem der ältesten Kampfer der nationalsozialistischen Bewegung, Trauzeuge zu sein. Zweiter Trauzeuge war der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hek.

Gegen Landflucht und Gebäudenot in der Landwirtschaft

Der augenblickliche Stand der Arbeitslosigkeit ist auch im Bezirk des Landesamts Südwestdeutschland dadurch gekennzeichnet, daß zwar ein ungeahnter Erfolg bereits erzielt ist, daß dieser aber bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte auf die gegebenen Arbeitsmöglichkeiten noch wesentlich ausgeweitet werden kann.

Unter dem Vorbehalt des amtierenden Präsidenten des Landesamts Südwestdeutschland, Direktor Burthard, wurde in Stuttgart und in Karlsruhe mit den Wirtschaftsministerien die Verteilung der vorhandenen Arbeitsplätze erneut eingehend besprochen. Hierbei kam als übereinstimmende Auffassung zum Ausdruck, daß unter allen Umständen eine weitere Abwanderung von Arbeitskräften vom Land und aus der Landwirtschaft in die Stadt, d. h. in Industrie und Gewerbe verhindert werden muß; darüber hinaus aber müsse dem Gebindebedarf in der Landwirtschaft, und zwar sowohl dem Dauerbedarf wie dem saisonmäßig bedingten, dadurch Rechnung getragen werden, daß die Rückführung der in Industrie und Gewerbe beschäftigten, vom Land und aus der Landwirtschaft stammenden und für diese geeigneten Kräfte, vor allem der jugendlichen und ledigen beiderlei Geschlechts, auf das Land und in die Landwirtschaft mit stärkstem Nachdruck betrieben wird. Uebereinstimmung herrscht auch darüber, daß dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn die gesamte Arbeitsvermittlung vorübergehend ausschließlich durch die Arbeitsämter erfolgt.

In dieser Erkenntnis sind sämtliche Teilnehmer übereingekommen, sich vorübergehend (zunächst bis 30. September 1934) einem Lenkungsangriff der Arbeitsämter zu unterwerfen und demgemäß Arbeitsverträge nur mit Personen abzuschließen, die sich im Besitz einer Zuweisungskarte des Arbeitsamts oder einer gesetzlich zugelassenen Vermittlungsrichtung befinden. Um den verschieden gelagerten Verhältnissen Rechnung zu tragen, sind die Vorstehenden der Arbeitsämter ermächtigt worden, im Benehmen mit den örtlichen Stellen zu prüfen und zu bestimmen, in welchem Zeitpunkt und für welche Berufsgruppen diese Vereinbarung wirksam wird. Sämtliche Teilnehmer an den Besprechungen haben sich weiterhin verpflichtet, die Arbeitsämter bei der in der nächsten Zeit im Benehmen mit den Betriebsführern, NSD., Kreisbauern- und Kreislandwirtschaftsleitern durchzuführenden Rückführung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften aus den industriellen und gewerblichen Betrieben in die Landwirtschaft nachdrücklich zu unterstützen.

Erholungsheim Annaberg in Baden-Baden eröffnet

Die Fressstelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Erholungsheim Annaberg in Baden-Baden ist am 7. Mai 1934 wieder eröffnet worden.

Die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden hat die Befreiung der das Erholungsheim aufsuchenden Schwerekriegsbeschädigten von der Kurtaxe unter der Bedingung zugestanden, daß die Bedürftigkeit durch eine Bescheinigung der zuständigen Fürsorgebehörde nachgewiesen wird.

Sehr geehrter Herr Reichsstatthalter!

Für die freundliche Einladung zur Feier der Eröffnung des Badischen Armeemuseums am 12. und 13. Mai d. Js. spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Bei meinem hohen Alter ist es mir leider nicht möglich, der Einladung persönlich Folge zu leisten und zu diesem Zwecke nach der mir aus meiner früheren Dienstzeit lieb gewordenen Stadt Karlsruhe zu kommen. Doch benutze ich gern die Gelegenheit, Ihnen zum Ausdruck zu bringen, wie sehr ich es begrüße, daß nunmehr auch Badens Landeshauptstadt eine würdige Stätte geschaffen hat, in der die Geschichte des badischen Heeres und die wertvollen Überlieferungen der alten badischen Regimenter festgehalten und in anschaulicher Form der Öffentlichkeit vor Augen geführt werden. Sie, Herr Reichsstatthalter, und Ihre Mitarbeiter haben durch die tatkräftige Durchführung dieses lang gehegten Planes sich ein militärgeschichtliches Verdienst erworben, das ich dankbar anerkenne.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

von Hindenburg

Herrn Reichsstatthalter in Baden

Karlsruhe

von Reichswehrminister von Blomberg:

Zu meinem großen Bedauern ist es mit am 12. Mai unmöglich, nach Karlsruhe zu kommen, um an der Einweihung des Badischen Armeemuseums teilzunehmen. Seit vielen Wochen habe ich die Teilnahme an einem Turnier in Insterburg zugesagt und kann diese Zusage nicht rückgängig machen, da ich schon häufiger mein Versprechen, nach Ostpreußen zu kommen, wegen anderer dringender Dienstgeschäfte nicht habe einlösen können. Ich bedauere es ganz besonders, daß ich an der Feier nicht teilnehmen kann und hoffe, daß sich später eine andere Gelegenheit bieten wird, wieder einmal nach Karlsruhe oder sonst ins badische Land zu kommen.

Blomberg

Generalleutnant a. D. von Altrod:

dem ehemaligen Kommandeur der Leibgrenadiere:

Für die Einladung zur Eröffnung des Badischen Armeemuseums in Karlsruhe danke ich verbindlich. Sie erinnert mich an glückliche Jahre, die ich mit den Meinen in schönen Baden verlebte habe, zuerst 1900/1902 im Generalstab XIV. Armeekorps und dann von 1911/1914 als Kommandeur des Badischen Leibgrenadier-Regiments, des schönsten der Christenheit.

Leider ist es mir und meiner Frau (wegen deren Erkrankung) nicht möglich, der uns ehrenden Einladung nachzukommen. Ich wünsche glänzendes Gelingen der Veranstaltung.

gez. von Altrod.

Eröffnung des Badischen Armeemuseums in Karlsruhe am 12. u. 13. Mai

Die Landeshauptstadt Karlsruhe rüstet sich zu einer glanzvollen Festlichkeit besonderer Art. Zu Ehren der einstigen Wehrmacht, vor allem der badischen Truppenteile, findet eine Rundgebung statt, wie sie seit dem Weltkrieg noch kein Mal in der entmilitarisierten Zone seit dem Weltkrieg abgehalten werden konnte. Wenn es das Versailler Diktat uns auch verbietet, im Raume 50 Kilometer ostwärts des Rheines alle die militärischen Organisationen zu haben, die andere Staaten als ein selbstverständliches Recht der Landesverteidigung zum Schutze der Sicherheit des Staates ansehen, so ist es uns doch wenigstens nicht verwehrt, das Andenken unserer früheren Wehrhaftigkeit zu ehren und zu pflegen. Die Wehrleistungen unserer alten Armees müssen gerade hier, wo es in der Gegenwart nichts Militärisches gibt, vor dem Vergessenwerden bewahrt bleiben.

Zu diesem Zweck schuf der Reichsstatthalter Robert Wagner das badische Armees- und Weltkriegsmuseum, dessen erster Teil, welcher die Heeresgeschichte bis 1914 umfaßt, jetzt fertiggestellt wurde. Seine Einweihung am Sonntag, den 13. 5. 1934 gibt den Anlaß, um vor der breitesten Öffentlichkeit eine Gedächtnisfeier der deutschen soldatischen Tradition zu begehen.

Im ganzen Lande Baden sieht man die Plakate angehängt, auf denen der Trompeter der Badischen Dragoner von 1830 das Signal zu dieser Rundgebung bläst. Aus allen Ortschaften und Städten Badens werden auch die Fahnenabteilungen der Militärvereine nach Karlsruhe kommen, um sich hier mit sämtlichen Verbänden der nationalsozialistischen Bewegung zu einem gewaltigen Aufmarsch zu vereinen. Von Samstag nachmittag ab wird die Landeshauptstadt unter dem Eindruck der Festveranstaltungen stehen. Von 17-18 Uhr sind auf mehreren Plätzen der Stadt, der Vororte und in Ettlingen und Durlach Platzkonzerte. Der Abend bietet ein einzigartiges Schauspiel: Militärkonzert mit Schützenfeuerwerk und großem Zapfenstreich, ausgeführt von den drei Musikkorps mit Spielern des 14. (Bad.) Infanterieregiments. Die Veranstaltung findet an

einem Platz statt, wie er schöner nicht gedacht werden kann: am Westufer des Stadtparkes, wo das Publikum vom anderen Ufer aus einem herrlichen Blick auf die im Fackellicht blühenden Schellenbäume und Instrumente, sowie auf das imposante, 20 Minuten dauernde und sich zu höchster Gewalt steigende Schützenfeuerwerk haben wird. Die weihervollen Klänge des Zapfenstreichs für Infanterie und berittene Truppen auf Fanfarentrumpeten gebildet, werden diese Vorfeier beschließen.

Am Sonntag früh wird Karlsruhe rechtzeitig durch das „Große Weiden“ der Musikkorps des Reichsheeres aus dem Schlaf gerüttelt werden. Bis 11 1/2 Uhr hat sich auf dem Schloßplatz ein riesiger Aufmarsch vollzogen. Landespolizei, SA, SS, HJ, Fliegerkorps, Arbeitsdienst, NSD, NSKK, NS-Hago, NS-Banernschaft, Kyffhäuserbund, NS-Frontkämpferbund, Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten, Studentenschaft, Jungvolk und B. d. M. Keine Organisation wird fehlen, wo es gilt, der alten Armee in neuer wehrhafter Gesinnung zu gedenken! Besondere Berücksichtigung werden die Kriegsbeschädigten finden, deren Schwerverletzten Sitzplätze im inneren Schloßhof vorbehalten sind. Durch zahlreiche Ehrengäste sind die alte Armee und das Reichsheer sowie die Führer der Verbände und Behörden vertreten. Unter ihnen wird sich einer der bekanntesten Heerführer des großen Kriegs befinden: General der Artillerie von Gallwitz.

Den Höhepunkt der Rundgebung, die mit einer Gefallenenerhebung verbunden ist, werden die Ansprachen des Befehlshabers im Wehrkreis V, Generalleutnant Liebmann und des Reichsstatthalters bilden.

Zum Abschluß der Eröffnungsfeier erfolgt der Vorbeimarsch der jungen Verbände vor dem Reichsstatthalter.

Das Armeemuseum wird, nachdem es jetzt eröffnet ist, mit Ehrenhalle und Weltkriegsmuseum weiterhin ausgebaut werden. Aus soldatischem Dichten hat es die nationalsozialistische Führung geschaffen. Möge es schon jetzt seinen Zweck erfüllen, den jungen Generationen des Dritten Reichs das Vorbild unserer einstigen Wehrhaftigkeit vor Augen zu führen!

Zur Eröffnung des Badischen Armeemuseums

bd. Karlsruhe, 10. Mai. Binnen eines halben Jahres haben rastlose Arbeit und bewundernswürdiger Idealismus durch die bauliche Instandsetzung des früheren Marstallgebäudes und Einrichtung der Sammlung ein Werk geschaffen, wie es in ganz Deutschland wohl einzig dasteht. Die Eigenart dieses Museums liegt darin, daß es die mit großer Geduld gesammelten Ausstellungsküde hineinsetzt in die geschichtlichen Zusammenhänge, was sich um so schwieriger gestaltete, als die Geschichte des 18. Jahrhunderts zurückreicht, wissenschaftlich bisher nur sehr wenig erforscht war. Aber auch hierbei hatte man eine glückliche Hand. So steht das Badische Armeemuseum in seinem ersten Teil, der die Zeit bis zum Jahre 1914 umfaßt, fertig vor uns und man ist erstaunt über die mit viel Liebe und Verständnis getroffene übersichtliche Anordnung in den lichten hellen Räumen. Das Museum bietet eine überaus reiche Fülle von hochinteressanten geschichtlichen Anschauungsmaterial, sodaß wir stolz darauf sein können, diese einzigartige Sammlung, die ihr Entstehen der dankenswerten Initiative des Reichsstatthalters verdankt, zu besitzen. Sie soll uns stets an die alte Wehrmacht und ihre Leistungen erinnern. Ihrer zu gedenken ist eine heilige Verpflichtung. Der kommende Sonntag soll darum zu einem Ereignis werden, wert, daß man es mit besonderer Feierlichkeit, aber auch mit dem gebührenden Ernst begeht. Wie gern würde man dabei auch unsere Reichswehr sehen! Allein das Diktat von Versailles verbietet es uns — nur als Urlauber dürfen Angehörige des Reichsheeres nach Karlsruhe in die neutrale Zone kommen. Das Programm der Festlichkeiten ist bekannt. Schon die Platzkonzerte am Samstag nachmittag sollen die Bevölkerung der reich besagten Stadt auf die Bedeutung des Tages hinweisen. Abends werden im Stadtpark drei Musikkorps der Reichswehr erste Musikstücke spielen. Dann wird man ein imposantes Schützenfeuerwerk erleben. Hierauf wird Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort ergreifen, um der braven Bergleute zu gedenken, die in Buggingen auf dem Schlachtfelde der Arbeit gefallen sind. Anschließend folgt der Große Zapfenstreich.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen wird am Sonntag die große Rundgebung auf dem Schloßplatz bilden, an der sich alle Verbände der NSDAP. und der Kyffhäuser-

bund beteiligen werden. Man rechnet mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 30-40 000, wozu noch die Zehntausende aus der Bevölkerung kommen. Lautsprecher werden dafür Sorge tragen, daß der Verlauf der Rundgebung auch im hintersten Winkel gehört wird. Es spricht zunächst der Leiter des Museums, Dr. Martin. Auch er wird der Toten von Buggingen gedenken. Dann nimmt der Befehlshaber des Wehrkreises V, Generalleutnant Liebmann das Wort und zum Schluß der Reichsstatthalter selbst. Während sich der Reichsstatthalter zu einer kurzen Besichtigung ins Museum begibt und dieses damit offiziell eröffnet, nehmen die Verbände Aufstellung in der Waldhornstraße. Nach der Rückkehr des Reichsstatthalters erfolgt der Vorbeimarsch vor den beiden Waghäusern. Die Rundgebung ist damit zu Ende.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß ab Samstag 0 Uhr auf sämtlichen badischen Stationen Sonntagsfahrkarten nach Karlsruhe ausgegeben werden, die zur Rückfahrt bis spätestens Montag, den 14. Mai 12 Uhr berechtigen.

Spielfolge

für das Militärkonzert am 12. Mai 1934 im Stadtpark in Karlsruhe.

Polizeikapelle Karlsruhe: von 20 bis 21 Uhr, Leitung: Staatsmusikdirektor Joh. Seifig.

- 1. Lorettokämpfer-Marsch Seifig
2. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus „Tannhäuser“ R. Wagner
3. Hochzeitstag auf Troldhaugen Grieg
4. Fackeltanz Seifig
5. Schwäbische Rhapsodie Kämpfert
6. Königsmarsch R. Strauß

Konstanzer Musikkorps: Leitung Obermusikmeister Bernhagen.

- 1. Ouvertüre zur Oper: „Das Nachtlager von Granada“ Conradin Kreutzer
2. Aufzug der Meister aus der Oper: „Die Meisterlieder von Nürnberg“ Richard Wagner
3. Zwei Fanfarenmärsche: a) Unterm Sparsenschild Henrion b) Dem Joller treu Apitius
4. Zwei Parade-märsche: a) Parade-marsch des Bad. Leibgrenadier-Regiments 109, Hoch, Großherzog Friedrich Böttge b) Parade-marsch des Bad. Grenadier-Regiments, Kaiser Wilhelm I Nr. 110. Heeresmarsch Nr. 174 Neumann

— Feuerwerk —

- 5. Großer Zapfenstreich: a) für Infanterie b) für berittene Truppen auf Fanfarentrumpete c) Deutschland- und Horst Wessel-Lied.

Programm

für das Konzert des Konstanzer Musikkorps im Stadtpark von 23 bis 24 Uhr.

Leitung: Obermusikmeister Bernhagen.

- 1. Gelb-Rot-Gelb-Marsch Seifig
2. Ouvertüre zur Oper: Die Regimentstochter Donizetti
3. Raghbah-Marsch Bedet
4. Volkslied aus: Der Evangelmann Kienzl
5. Aus dem Soldatenleben, Potpourri Seidenglanz
6. Brillante Variationen über den Marsch: Der alte Dessauer (auf einer mittelalterlichen Trompete geblasen.)

Zum Gedächtnis der Toten um Loreto

bd. Karlsruhe, 10. Mai. In der Geschichte des großen Krieges werden die heldenmütigen Kämpfe um die Loreto-Höhe für alle Zeiten ein Ruhmesblatt der badischen Truppen sein. Es ist deshalb zu einem löblichen Brauche geworden, alljährlich in den Tagen um den 9. Mai in einer schlichten Feier am Grenadier-Denkmal auf dem Loreto-Platz der vielen Tausende zu gedenken, die in dem erlitterten Ringen auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes ihre Liebe zum Vaterlande mit ihrem Blut und Leben besiegelt haben. So vereinigen sich am heutigen Sonntag vormittag die Mitglieder der Kameradschaft, der badischen Leibgrenadiere mit den Ehrenrürmern der SA, SS, des nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (St.), HJ und der Sportflieger, wozu sich noch die Schuljugend gesellte, zu einer erhebenden Gedächtnisfeier, zu der auch Reichsstatthalter Robert Wagner und Oberbürgermeister Jäger erschienen waren. Eine große Menschenmenge hielt die angrenzenden Straßen besetzt. Im Mittelpunkt der von Choralmusik und Gesangsvorträgen umrahmten Feier stand die tiefempfundene Ansprache des Statthalters Glatz, die in die ergreifende Weise vom guten Kameraden ausklang. — Vor dem Portal des Hauptpostgebäudes war ein interessantes Modell des Kriegerfriedhofes von Lens aufgestellt und Gelegenheit zu Spenden für diese Ehrenstätte gegeben.

Hagelversicherung in Baden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Badische Staat hat bekanntlich mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin ein Abkommen getroffen, das sich seit seinem Bestehen als vorteilhaft für die badische Landwirtschaft erwiesen hat. Der Wert des Abkommens liegt besonders darin, daß der badische Bauer gegen eine feste Prämie versichert ist, während für die aus dem Gegenseitigkeitscharakter der Gesellschaft sich ergebenden Nachschußverpflichtungen die Staatskasse eintritt, die ihrerseits lediglich eine Rückversicherungsprämie vom Versicherten beansprucht. Die vom Versicherten zu zahlende feste Prämie besteht hiernach aus der Nettoprämie für die Gesellschaft und der Rückversicherungsprämie (Nachschußprämie) für die staatliche Hagelversicherungsrücklage.

Die Nachschußprämie, die in den Jahren 1931 und 1932 noch 100 % der Nettoprämie betrug, ist vom Finanz- und Wirtschaftsminister für das Jahr 1933 auf 80 % und für 1934 weiter auf 66 % herabgesetzt worden. Auch wurde auf sein Betreiben, von der Versicherungsgesellschaft die Ortsprämie (Nettoprämie) für dieses Jahr in verschiedenen Fällen ermäßigt. Bei der auf diese Weise eingetretenen Verminderung der Versicherungslosten muß der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung dringend nahegelegt werden, von der Versicherungsmöglichkeit gegen Hagelschäden bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, soweit dies noch nicht geschehen, alsbald in möglichst weitgehendem Maße Gebrauch zu machen, da es nicht vertretbar ist, weiterhin bei Hagelschäden an Nichtversicherten seitens des Staates aus öffentlichen Mitteln Entschädigungen zu gewähren.



Vizekanzler von Papen in Mannheim
Das Badenia-Rennen am Mannheimer Markt-Dienstag erhielt durch die Anwesenheit des Vizekanzlers von Papen besondere Bedeutung. — U. B. z. den Vizekanzler mit Reichsstatthalter Wagner und Ministerpräsident Köhler auf der Tribüne des Mannheimer Rennplatzes.

Badische Urlauber auf hoher See

Am Bord der „Monte Olivia“, 10. Mai. Am Dienstag vor-mittag hat die „Monte Olivia“ mit 2400 Arbeiter-Urlaubern an Bord die Seefahrt mit Richtung nach der norwegischen Küste angetreten. Das Wetter ist leider zu Beginn der Fahrt diesig und neblig-fühl.

Der englischen Küste entgegen

Zur großen Ueberraschung aller Fahrteilnehmer hat die „Monte Olivia“ südlichen Kurs eingeschlagen und am Mittwoch nachmittag durch den Keremellanal die Höhe von Calais erreicht. Wir fahren nun bei aufklarendem Wetter Do-ner an der englischen Küste entgegen.

Schweres Kraftwagenunglück

ld. Waldkirch, 11. Mai. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr fuhr, vom Kandel kommend, ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen etwa 100 Meter unterhalb von Altersbach auf eine Dampfwalze auf. Bei dem Zusammenprall wurde der Kraftwagen vollständig zertrümmert. Der Apotheker Heindl aus Waldkirch wurde auf der Stelle getötet, der Führer des Wagens und ein Fräulein Ketterer schwer verletzt. Der vierte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon. Fräulein Ketterer ist mit einem doppelten Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen in hoffnungslosem Zustand in die Freiburger Klinik gebracht worden. Der Kraftwagenführer, der sich in angetrunkenem Zustand befand, wurde vorläufig festgenommen.

Großfeuer — 150 000 Mark Schaden

ld. Oberaldingen (Amt Donaueschingen), 10. Mai. In der Nacht zum Himmelfahrtstag wütete in Oberaldingen ein schwerer Brand. Gegen 12 Uhr entstand in dem Oelonomiegebäude des Landwirts und Gastwirts Martin Kienzle Feuer, das sich infolge des herrschenden starken Windes rasch auf das Wohngebäude ausbreitete. Die Feuerwehren der be-nachbarten Ortschaften u. die Motorpumpen aus Donaueschingen trafen bald zur Unterstützung der Ortsfeuerwehr hier ein. Trotz der unermesslichen Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden, konnte man nicht verhindern, daß auch die Wohnhäuser und Oelonomiegebäude von Karl Kienzle und Johannes Wehner ein Raub der Flammen wurden. Das Großfeuer konnte gerettet werden, doch sind einige Mutter- und Milchschweine verbrannt. Von den Fahrnissen hat fast nichts in Sicherheit gebracht werden können. Die Brandstätte bietet einen trostlosen Anblick. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Der Schaden an Gebäuden wird auf 80 000 RM, der Fahrnissschaden auf 70 000 RM beziffert.

Karlsruhe, 10. Mai. (Hochverrat.) Wegen Vor-bereitung zum Hochverrat, begangen durch Verbreitung kommunistischer Druckschriften im Sommer 1933, wurden von dem Straftatend Oberlandesgerichts Karlsruhe verurteilt die Angeklagten Ernst Götner aus Mannheim-Neckarau zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Karl Kreuz aus Durlach zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Neudenau (Amt Mosbach), 10. Mai. (Motorradun-fall.) Hauptlehrer Monanni aus Silingen erlitt auf der Straße Herbolzheim-Neudenau einen schweren Unfall. In voller Wucht fuhr er mit seinem Motorrad auf einen Rand-schein auf und stieg dabei so schwer Verletzungen davon, daß bald darauf der Tod eintrat.

Freiburg, 10. Mai. (Trauergottesdienst.) Von der katholischen Kirchenbehörde wird folgende Anordnung bekanntgegeben: Am Sonntag, den 13. Mai, findet in allen Kirchen der Erzdiözese Freiburg ein Trauergottesdienst statt. Das Trauergeläute wird am Tage der Beerdigung der Opfer stattfinden. — Erzbischof Dr. Konrad Gröber von Freiburg hat den Hinterbliebenen der Opfer des Berg-werkungsunglücks in Buggingen einen Betrag von 2000 RM über-wiesen.

Sodenheim, 10. Mai. (Tödlicher Verkehrs-unfall.) In der Schwelingerstraße wurde das 4jährige Schöndchen des Landwirts Ernst Zahn von einem Auto ange-fahren und so schwer verletzt, daß das Kind im Schwelinger Krankenhaus starb.

Mannheim, 9. Mai. (Mairennen.) Das Mannheimer Mai-Meeting erreichte am Dienstag mit der wiedererstandenen „Badenia“ ihren Höhepunkt. Die einstmals mit 75 000 RM (1914) ausgestattete Amateur-Jagd-Prüfung über 4000 Meter ist seit 1922 nicht mehr gelaufen worden. Lt. 4000 Meter gewann auf „Champagner“ das wertvolle Ren-nen nach scharfem Kampf gegen Hylkos und Berräter. In den übrigen Rennen gab es knappe Entscheidungen und zum Teil Aufsehenstiefte. Ein besonderes Gepräge erhielt der Renntag durch die Anwesenheit des Herrn Vizekanzlers v. Papen, der während des ersten Rennens in Begleitung von Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Köh-ler und Oberbürgermeister Kenninger-Mannheim erschien.

Wehr, 9. Mai. (Zabribrand.) Einem Großfeuer fiel das hiesige Gipswerk zum Opfer. Gewaltiger Funkenflug machte die Bekämpfung des Feuers äußerst schwierig. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das angebaute Wohnhaus zu retten. Die Brandursache ist unbekannt.

Rippenheim, 9. Mai. (Zelbrevier.) Im Gewann „Zinkenweiler“ wurden einem Landwirt 28 junge Rebstöcke abgeschnitten. Einem Metzger wurde an zwei

Rischbäumen und sechs Kernobstbäumen rings um die Stämme die Rinde geklopft um den Safftastzug zu unter-brechen. Der Schaden beträgt über 1000 RM.

Freiburg, 9. Mai. (Ernennungen.) Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Kern, hat zu Dekanen ernannt: In der Theologischen Fakultät Geistl. Rat Prof. Dr. Hilling, in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät Geh. Hofrat Dr. Merkel, in der Medizinischen Fakultät Prof. phil. Dr. med. Kapfhammer, in der Philosophischen Fakul-tät Prof. Dr. Dragendorff, in der Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät Prof. Dr. Soergel. Prof. Dr. Fel-gentraeger wurde zum Kanzler, Prof. Dr. Stiefel zum Vi-zekanzler ernannt.

Oberkirch, 9. Mai. (Die ersten Rirschen.) An den sonnigen Halden des Korberges trägt ein Rirschbaum die ersten reifen Früchte. In Bälde werden auch die Frühkir-schen auf dem Markte zu finden sein.

Vörsach, 9. Mai. (Kauschgiftsmuggel.) Der Kauschgiftsmuggel will im Grenzgebiet kein Ende neh-men. Schon wieder mußte hier wegen dieses gefährlichen Treibens ein Mann festgenommen werden.

St. Georgen i. Schw., 9. Mai. (Seinen Verlehu-n-gen erlegen.) Der Landwirt Mathias Maier, dem vor einigen Tagen beim Holzlegen ein Stück Holz gegen den Leib prallte, ist im hiesigen Krankenhaus seinen schweren inneren Verletzungen erleg-n.

Seebach b. Achern, 9. Mai. (Unfall.) Im Steinbruch lösten sich während der Arbeitszeit infolge des vorangegan-gen starken Regens Gesteinsmassen und stürzten in die Tiefe. Vier Arbeiter konnten sich leider nicht mehr rechtzei-tig in Sicherheit bringen. Drei von ihnen wurden glückli-cherweise nur leicht verletzt, während F. Schmähle mit schweren Verletzungen ins Achener Krankenhaus verbracht werden mußte.

Aus dem Gerichtssaal

Rückfällige Warenhausdiebin

Karlsruhe, 9. Mai. Das Amtsgericht Karlsruhe verhandelte gegen die 45jährige vorbestrafte Ehefrau Emma Scherer geb. Stoll von hier, eine gerichtsbekanntes Warenhausdiebin, die am 10. Dezember bei einem Diebstahl in dem Forzheimer Kauf-haus Wohlwert auf frischer Tat ertrapp und festgenommen wurde. Der Strafrichter belegte die Angeklagte Scherer wegen mehrfachen Rückfalldiebstahls und Mithilfe mit einer Gefäng-nisstrafe von einem Jahr vier Monaten, während der Chemann wegen Hehlerei sechs Wochen Gefängnis erhielt.

Große Strafkammer Karlsruhe

Karlsruhe, 9. Mai. Die Große Strafkammer Karlsruhe ver-urteilte den 37 Jahre alten verheirateten Tapezier Hermann Götner aus Karlsruhe-Kippur wegen erworbener Zuhälterei und Kuppelerei zu anderthalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust sowie Polizeiaufsicht.

Erschwindelte Darlehen

Karlsruhe, 9. Mai. Der 21 Jahre alte vorbestrafte Maschinen-schlosser Alfred Burrer aus Enzingen in Württemberg hatte ver-schiedene Personen in Bruchsal durch falsche Vorpiegelungen und gefälschte Schriftstücke veranlaßt, ihm Geldbeträge von insgesamt etwa 50 RM zu leihen die er nicht mehr zurückzahlte. Wegen Betrugs, Urkundenfälschung sprach das Schöffengericht gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 13 Monaten aus.

Urteil im Heidelberger Heimstätten-Prozess

Heidelberg, 9. Mai. Am Dienstag erfolgte die Urteilsverkünd-ung im Heidelberger Heimstätten-Prozess: Der Angeklagte Philipp Pfleger aus Lautenbach wird zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und 2000 RM Geld-strafe bzw. 200 Tage Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte Oskar Kahn aus Straßburg wird zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und 600 RM Geld-strafe bzw. 60 Tagen Gefängnis und zu zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte Franz Adolf Gönheimer aus Heidelberg wird wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu einer Gesamt-strafe von acht Monaten Gefängnis und zu 70 RM Geldstrafe, hilfsweise sieben Tage Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Ernst Binnebach aus Lautenbach wird freigesprochen. Die An-geklagten Pfleger, Kahn und Gönheimer haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Haftbefehle gegen die Hauptbetrei-ger Pfleger und Kahn werden aufreht erhalten. Pfleger und Kahn wurden mitberühmte Umstände nicht zugebilligt. Beide erhielten die schwersten Strafen wegen betrügerischen Bankrotts. Pfleger war bei allem der Haupttäter. Damit haben Schieber und Betrüger ihre verdiente Strafe erhalten.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 8. Mai. Die 25jährige Händlerin Fanny Honca aus München, wohnhaft in Singen a. S., brachte am 27. Januar die in Zürich erscheinende Zeitung „Der Kämpfer“ im Schlußfer-n, aber nicht über die Grenze nach Gottmadingen, weil sie die Grenzbeamten durch eine weibliche Beamtin unterfuchen ließen. Die Zeitung war nur für ihren Mann als Mitbringer fest be-stimmt, der gern lesen wollte, was man in der Schweiz über Deutschland sagt. Das Sondergericht glaubte ihr diese Betue-erung und sie kam mit zwei Monaten Gefängnis davon. — We-ren groben Unfugs wurde der 46jährige verheiratete Kaufmann Robert Kraft aus Mönchweiler zu sechs Wochen Haft verurteilt, weil er in einer Wirtschaft dummes Zeug geschwätzt hatte.

Der frühere Reichsminister Hermes vor Gericht

Berlin, 7. Mai. Vor der Strafkammer des Berliner Land-gerichts begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Reichsminister Hermes, dem fortgesetzte Untreue in mehreren Fällen, sowie Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz vor-geworfen wird. Die Anklage erhebt gegen Hermes den Vor-wurf, daß er aus Rationalisierungsmitteln im Betrage von etwa 3,5 Millionen RM, die 1929 der Landwirtschaft von der Preu-ßentasse zugeteilt wurden, einen Betrag von etwa 1,5 Millionen RM nicht zum Zwecke der Rationalisierung der landwirtschaftli-chen Genossenschaften, sondern im wesentlichen zur finanziellen Stärkung der wirtschaftlichen Ziele der deutschen christlichen Bauernvereine, deren Präsident Hermes damals war, ver-wendet hat.

Der Angeklagte steht im 56. Lebensjahr. Vom März 1932 bis Ende August 1933 befand sich Hermes in Unterjuchungshaft und wurde dann aus der Haft entlassen, da der Sachverhalt nach Auffassung des Gerichts genügend geklärt ist und eine Ver-dunkelungs- bzw. Fluchtgefahr nicht gegeben ist. 1920 wurde er Reichsernährungsminister. Vom Jahre 1921 bis zum Kabinett Cuno war Hermes Reichsfinanzminister. Für die Zentrums-partei war er Landtagsabgeordneter und gehörte auch bis in die letzte Zeit der Zentrumsfraktion des Reichstages an. Als Präsident der deutschen christlichen Bauernvereine bezog Hermes ein Jahresgehalt von 18 000 RM. Als Präsident des Einheits-verbandes erhielt er außerdem 12 000 RM, und weiter bezog er noch 2000 RM monatlich Pension als früherer Reichsminister.

Eine Mutter hat stets nur Zeit für die andern, nie für sich selbst. Du bist ihr Dank schuldig.



Der Himmelfahrtstag in Baden

ld. Der leichte Kälterückfall, der in den letzten Tagen im obersten Schwarzwald aufgetreten war, ist schon am Mittwoch völlig überwunden gewesen. Der Himmelfahrtstag stand da-her im Rheintal, wie im Gebirge im Zeichen glanzvollen, warmen und sonnigen Maiwetters. Allerwärts lud eine von fast überquellender Blütenfülle und teilweise schon üppig drän-genden Fruchtschalen gesegnete Landschaft in Berg und Tal zu den herkömmlichen Himmelfahrtswanderungen ein, denen in ausgiebigster Weise Folge geleistet wurde.

Die Frequenz auf den Reichsbahnzügen war eher größer, als an lehtjährigen Himmelfahrtstagen, auch die Kraftposten be-förderten wechselseitig scharenweise Ausflügler aus Baden nach Württemberg und der Pfalz und umgekehrt. Bemerkenswert ist auch die ziffernmäßig befriedigende Feiertagsbilanz der Bergbahnen, namentlich der Merkurbahn in Baden-Baden, der Schauinslandbahn und der Wildbaber Sommerbergbahn.

Die Trauer über das Bugginger Unglück überschattete über-all in badischen Landen den sonst so festfrohen Maientag. In den Städten, wie in den kleinsten Dorfgemeinden, gab man der Teilnahme durch Halbmaifestung der Flaggen Ausdruck. Tau-sende von Menschen pilgerten am Himmelfahrtstage zu der Un-glücksstätte; auch aus der Schweiz und dem Elsaß war der An-drang der Kraftwagenfahrer besonders groß.

Die drei gestrengen Herren

Es soll in diesem hochsommerlichen Mai wirklich Menschen geben, die das Eintreffen der drei Eisheiligen — die sich im allgemeinen nicht gerade übertriebener Wertigung erfreuen — geradezu herbeisehnten. Denn nicht jeder verträgt eine so anhaltende Hitzeperiode, noch dazu im schönen Lenz, und eine kleine Abkühlung wäre daher vielen nicht uner-wünscht. Sie ist auch prompt eingetroffen. Allerdings dürf-ten die drei gestrengen Herren mit den schönen Namen Ma-merthus, Pantkratius und Servatius, die laut Kalender eine Aufenthaltsberechtigung vom 11. bis zum 13. Mai haben, sich nicht so aufdringlich zeigen wie im vergangenen Jahre, wo sie es sich zu einem Daueraufenthalt bequem machten. Denn dann würden auch die Abkühlungsbedürftigen es schwer bereuen, daß sie Mamerthus, Pantkratius und Ser-vatius so bereitwillig willkommen hießen, und die drei Eis-heiligen hätten sich die lekten Sympathien verschertzt.

Mamerthus, Pantkratius und Servatius, deren Gedenktage am 11., 12. und 13. Mai gefeiert werden, waren christliche Märtyrer aus der Anfangszeit des Christentums, die spä-ter von der katholischen Kirche zu Heiligen erhoben wurden. Weshalb der Volksglaube sie mit den alljährlichen Kälte-rückfällen im Mai in Zusammenhang gebracht hat, wird nie völlig geklärt werden können. Wahrscheinlich hat man, da die Kälterückfälle sich meist zwischen dem 10. und 20. Mai, also um die Zeit der Namenstage dieser drei Heiligen ein-zustellen pflegen, den frommen Männern die Schuld daran in die Schuhe geschoben und sie ungerechterweise für die we-nig erfreuliche und vom Landmann gefürchtete Naturereig-nis verantwortlich gemacht. Der Glaube an die drei Eis-heiligen hat sich dann so eingebürgert, daß man sich auch nicht durch die Tatsache davon abbringen ließ, daß die Käl-teperiode oft früher oder später eintritt, also an Kalender-tagen, die die Namen anderer Heiliger tragen.

Ähnliche Kälterückfälle können auch im Juni oder Juli eintreten und haben ihre Ursache in der ungleichmäßigen Luft-druckverteilung über Europa und dem nördlichen Ozean. Wenn sie aber im Mai aufzutreten, so können sie erheblichen Schaden anrichten, denn die in der Entwicklung befindlichen Pflanzen sind gegen Frost sehr empfindlich. Wie genaue Beobachtungen ergeben haben, geht dem Kälterückfall in den meisten Fällen ein auffallender Temperaturanstieg voraus. Das Charakteristische an den kalten Tagen im Mai sind böige, nordwestliche Winde mit kalten Niederdrucksch-lauern und nachfolgender Aufheiterung, die ganz beson-ders gefährlich ist, denn in sternklaren Nächten kann die Temperatur leicht unter den Nullpunkt sinken und den Nuren schweren Frostschaden bringen. Die Ursache des Kältefalls ist in dem hohen Luftdruck über dem nördli-chen Ozean und dem Tiefdruck über dem mittleren- und südli-chen Europa zu suchen. Eigenartig und noch nicht völlig geklärt ist die Tatsache, daß der Kälterückfall in der Regel drei Tage dauert. Es gibt natürlich auch Fälle, in denen er sich auf acht bis zehn Tage ausdehnt, und andere, in denen er so unwesentlich ist, daß keine Gefahr für Felder und Obst-gärten besteht.

Auf jeden Fall aber ist mit den drei gestrengen Herren nicht zu spaßen, und dem Landmann sind sie durchaus keine willkommenen Gäste. Eine große Zahl von Bauernregeln dringt zum Ausdruck, daß er die Sorge um die Saat nicht eher aufgeben darf, als die Eisheiligen vorbei sind. Erst wenn die unbedarften Kältebringer vorübergegangen sind, ohne ernsthaften Schaden anzurichten, kann er sich auf eine gute Korn- und Obsterte freuen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 11. Mai.

Bad. Staatstheater: „Agnes Bernauer“, 20-23 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Abenteuer im Süd-Expres“, 6½ und 8¼ Uhr.
Marlgrafen-Theater: „Das Mädel von Montparnasse“ und „Sein kleiner Kamerad“, 6 und 8¼ Uhr.
Kammer-Theater: „Das Haus an der Grenze“.

Aus Stadt und Land

Hautübung der Durlacher Feuerwehr

Am Montag, den 7. Mai, nachmittags 1/6 Uhr fand an den Gebäuden des Gasthauses zum „Lamm“ die Frühjahrs-Hauptübung der Durlacher Freiwilligen Feuerwehr statt, die von der hiesigen Bevölkerung, vor allem von der Jugend mit großem Interesse verfolgt wurde. Der Übung, die als eine Geräteübung gedacht war, und die vor allem den jüngeren Kameraden Gelegenheit geben sollte, das den Winter über Gelernte in der Praxis anzuwenden und zu erproben, wohnten als Gäste bei: Stadtrat Sehnried als Vertreter der Stadt, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Schulen, der Polizei, der Industrie, sowie Vertreter der Feuerwehr von Durlach-Aue, der Fabrikfeuerwehr der Firma Gröner-Kayser AG, und der Feuerwehr des Eisenbahnausbesserungswerkes Durlach.

Der Übung lag nach Ausführungen von Herrn Branddirektor Hermann Bull folgende Idee zugrunde:

In einem Gastzimmer des Obergeschosses zum „Lamm“ brach Feuer aus, das nicht gleich bemerkt wird und auf das Treppenhäuser übergriff. Auch der Dachstuhl fängt an zu brennen. Der Saalbau zum „Lamm“ sowie die Nachbargebäude erscheinen durch den stark vorgeschrittenen Brand bei dem bestehenden Nordostwind gefährdet; daher müssen neben der eigentlichen Brandbekämpfung dieselben geschützt werden.

Die Übung fand unter dem Kommando von Branddirektor Bull. Von der Idee der Übung wußten nur die Korpsführer, die Mannschaften selbst waren herüber nicht unterrichtet und gingen vollkommen unvorbereitet an die Bekämpfung des Brandes.

Zuerst wurde die „Wederlinie“ alarmiert, die sofort am Brandort eintraf, in das Haus eindrang und zum Innenangriff voringing. Sie allein war jedoch bei dem rasch um sich greifenden Feuer nicht in der Lage, den Brand erfolgreich zu bekämpfen, weshalb die gesamte Feuerwehr alarmiert wurde. Dieselbe erschien in kürzester Zeit auf dem Brandplatz und ging sofort zum Frontalangriff über. Sehr rasch waren in der Lammstraße die Schlauchleitungen gelegt, an die Hydranten angeschlossen, zwei mechanische Leitern und eine Schiebeleiter aufgestellt, die Motorpumpe trat sofort in Tätigkeit und aus drei Strahlrohren wurde der Brand mit Wasser von außen und mit zwei Strahlrohren von innen bekämpft. Durch den herrschenden Nordostwind ergoß sich das Wasser auch teilweise über die Zuschauer, was bei der Jugend große Heiterkeit hervorrief. Zum Schutze des Saalbaus, der Hinter- und Nachbargebäude traten von der Seboldstraße aus noch zwei weitere Strahlrohre in Tätigkeit. Mittlerweile traf auch eine Abteilung der Durlacher Freiwilligen Sanitätskolonne am Brandort ein, die jedoch nicht eingreifen brauchte. Die Polizei war ebenfalls erschienen und sorgte für die entsprechende Abperrung des Brandplatzes. Die Übung dauerte etwas über 1/2 Stunde.

Die Durlacher Freiwillige Feuerwehr erbrachte mit der Lösung der ihr gestellten Aufgabe wiederum den Beweis dafür, daß sie im Ernstfall sehr wohl in der Lage sein wird, Brände in der raschesten und zweckentsprechendsten Weise zu bekämpfen. Die Übung dürfte aber auch den zahlreichen Zuschauern die beruhigende Gewissheit gegeben haben, daß die Einwohnerhaft von Durlach sich unter dem Schutze ihrer Feuerwehr wohl geborgen fühlen kann.

Nach der in jeder Beziehung gut diszipliniert durchgeführten Übung fand in der Lammstraße vor Herrn Branddirektor Bull und den geladenen Gästen unter den Klängen der Feuerwehrkapelle der Vorbeimarsch der Feuerwehr statt, der den besten Eindruck hinterließ.

Im Anschluß an die Übung versammelten sich die Feuerwehrleute im Saale des Gasthauses zum „Lamm“ zu einem Kameradschaftabend, dem auch die Gäste beizuhören. Die Feuerwehrkapelle wußte unter der sicheren Stabführung ihres Kapellmeisters Schumann die Teilnehmer mit schneidig gezeichneten Marschen und sonstigen Musikstücken bestens zu unterhalten.

Ben und die Millionen

Ein frühlicher Roman in erster Zeit von Hans Kede.

(18. Fortsetzung)

Ben hatte durch das Toben des unberechenbaren Alkoholikers seine äußere Ruhe wiedergewonnen. Er machte ohne Graß Reht und öffnete mit zornigem Mut die Tür.

Um sich zu beruhigen, ließ er mit bloßem Kopf auf die Straße, sprach eine Weile in der Redaktion vor und ging dann auf sein Zimmer. Als Dörre nach Mitternacht noch einmal spionierend den Kopf aus ihrer Tür auf den Korridor hinausstreckte, sah sie noch immer Licht in seinem Zimmer und hörte ihn auf und ab gehen.

Niemals in seinem jungen Leben war Bens Herz so schwer gewesen wie jetzt. „Schlehtlich ist er immer noch mein Vater. Aber was für einer! Hätte er, wie andere Väter, sich auch nur einmal bemüht, mir Freund, Kamerad zu sein, wie leicht wäre mir da eine Beichte geworden, die allen diesen Widerwärtigkeiten diesen Kiesel vorgeschoben hätte. Aber so! —“

Was nun auch kommen, wie sein Schicksal sich wenden mochte, das eine stand für ihn fest: in Wida würde es sich nicht abspielen, seine Vaterstadt war für ihn erledigt. Am liebsten wäre er gleich mit dem Abendzug abgereist. Aber vorerst mußte er einmal Klärung schaffen. Dies „Nez von Verbohrtheit und Gemeinheit“ mußte zerrissen werden.

Bei seinem späten Besuch auf der Redaktion war Ben durch einen Lichtschein angelockt worden. Trotz der vorgehenden Abendstunde fand er in dem vogelbauartigen Gelass noch Stips und Klaus nebst dem jüngeren Bruder Wilhelm vor, die in größter Empörung Rachepläne schmiedeten. Sie hatten sich schon einige Boshheiten ausgedacht. Ben schüttelte den Kopf. „Er habe andere Waffen!“

Der jüngere Bruder von Klaus war noch Seher in der alten Raishbuchdruckerei, aber man hatte ihm auf Braas' Geheiß gefündigt, weil er zur „Sippe“ drüben gehörte. Braas wollte keine Spione im Haus haben. Der Zunge war zu Klaus gekommen, ihm sein Leid zu klagen.

„Ich gehe gar nicht mehr hin“, rief er wütend.

„Aber du sagst doch, du hättest heute noch Korrekturen zu sehen?“

„Ach, das wird auch so gehen, es ist bloß die Romanfortsetzung und ein paar kleine Notizen.“

Ben schrieb einen Eilbrief an Alwine, in dem er sie um sofortige Rückkehr bat. Er brachte den Brief gleich auf die Post und ging dann nach Hause.

Aufruf an alle!

Selbst den Hinterbliebenen von Buggingen

Karlsruhe, 10. Mai. Ganz Deutschland steht noch erschüttert unter dem Eindruck der Greueltat der Buggingen. 86 brave Bergleute haben ihre Pflicht mit dem Tode bezahlt, 65 Witwen und 107 Kinder unter 13 Jahren trauern um den Vater, den Ernährer, und den Bruder. Seid Sozialisten der Tat, schließt Euch zusammen und sorgt für die Hinterbliebenen. Es wurde ein Hilfsauschuß unter Leitung der NS.-Volkswohlfahrt gebildet, damit Hilfe für die Betroffenen im nationalsozialistischen Sinne durchgeführt werden kann. Nach Rücksprache und im Einverständnis mit dem Reichsstatthalter des Landes Baden, Robert Wagner, führt die NS.-Volkswohlfahrt die Hilfsmaßnahmen durch. Alle Spendeneinzahlungen, die für die Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen bestimmt sind, können nur eingezahlt werden auf das Postkontokonto Karlsruhe Nr. 1230 „Hilfswert Buggingen der NSB.“ oder Sparkontokonto Karlsruhe Nr. 6500 „Hilfswert Buggingen der NSB.“ Auch nehmen alle ortszuständigen Amtstellen der NS.-Volkswohlfahrt Spenden entgegen, die obigem Konto zugewiesen werden.

Freig. Argus.
Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSB, Gau Baden

Auch der Verlag des Durlacher Tageblattes nimmt Spenden entgegen und wird die Namen veröffentlichen.

Branddirektor Bull begrüßte die Gäste und Kameraden und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Anerkennung und Dank sollte er den Mannschaften der Feuerwehr, die beteiligt waren und alles taten, die Übung mit gutem Erfolg durchzuführen. Weiteren Dank stiftete er ab der Sanitätskolonne Durlach, dem Spielmannszug und der Feuerwehrkapelle, welche letztere immer zur Stelle ist, wenn es gilt, zur Unterhaltung bei einem Kameradschaftsabend beizutragen. In seinen weiteren Ausführungen kam er kurz auf die bevorstehende Reform der gesamten Feuerwehren von Seiten der Regierung zu sprechen. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler, worauf alle Anwesenden die erste Strophe des Horst Wessel-Liedes sangen.

Generalversammlung des Kameradschaftsvereins ehemaliger Heeresangehöriger

Der Kameradschaftsverein ehem. Heeresangehöriger Durlach hatte seine Mitglieder auf Samstag, den 28. April zur 61. Generalversammlung in das Gasthaus zur Blume eingeladen. Der stellvertretende Vereinsführer Kamerad Fritz König begrüßte die Kameraden, insbesondere die Neuzugetretenen und gab zugleich einen Rückblick über die Vereinstätigkeit, insbesondere während der rüchlegenden Kriemzeit, in der es den kameradschaftlichen Vereinen, welche die Erinnerung an die Leistungen unserer ruhmreichen alten Armee pflegen und für die kommende Generation lebendig erhalten wollen, erst recht schwer gemacht wurde, diese ihre große Aufgabe zu erfüllen. Wie für unser ganzes deutsches Volk, so ist auch für den Verein das Jahr 1933 ein bedeutungsvolles, einzigartiges; es brachte auch uns die Erfüllung sehnsüchtiger Wünsche; das Deutsche Volk hat sich unter unserem Volkstanzler Adolf Hitler zu einer wahren Volksgemeinschaft wieder gefunden. Wir alten Soldaten wollen ein leuchtendes Vorbild in diesem Zusammenhänge und in der Pflege echter Kameradschaft sein und bleiben. Nachdem der Kam. König die Kameraden, besonders die Neuzugetretenen, gebeten hatte, ihre Mitgliedschaft beim Verein in diesem Sinne aufzufassen, gab er noch die durch Führeranordnung erfolgte Eingliederung unseres

Vereins in den zuständigen örtlichen Gau bekannt. Hierauf erhielt der Schriftführer das Wort zum Bericht über die Mitgliederbewegung und die Tätigkeit der Vereinsführung im verfloßenen Jahr. Seit der letzten Generalversammlung sind gestorben die Kameraden: Hermann Schaber, August Ellenbans, Karl Wagner sen., Karl Wagner jun., Ludwig Schabel und Alois Bierling. Der stellvertretende Vereinsführer wdhmete diesen zur großen Arme abberufenen Kameraden einen Nachruf, dem sich ein stilles Gebeten durch die anwesenden Kameraden angeschlossen. Der hierauf erstattete Kassensbericht durch den Kassier zeigte die erfreuliche Tatsache, daß auch im vergangen Vereinsjahr haushälterisch mit den Geldern des Vereins gewirtschaftet worden ist und daß die Vereinskassen in Ordnung sind. Dies wurde auch von den Rechnungsprüfern bestätigt. Dem Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vereinsführer dankte dem Schriftführer und dem Kassier für ihre Mühewaltung für den Verein mit dem Wunsch, daß beide auch weiterhin ihre Dienste zum Wohle des Vereins zur Verfügung stellen mögen. Leider ist es an einem langjährigen Vereinsführer, dem Kameraden Gustav Bauer infolge Erkrankung nicht mehr möglich, die Vereinsführung zu behalten; es wurde daher notwendig, für ihn einen Nachfolger zu wählen. Der bisherige 2. Vereinsführer, Kam. Fritz König, wurde einstimmig zum Vereinsführer und zu seinem Stellvertreter ebenfalls einstimmig der Kam. Gustav Krebs gewählt. Kamerad König dankte für ihm erwiesene Vertrauen und gedachte der Verdienste des Kam. Bauer um den Verein und schlug vor, den langjährigen bisherigen Vereinsführer Gustav Bauer in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Vereinsführer zu ernennen. Dies wurde von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung einstimmig beschlossen. Der neue Vereinsführer ernannte außer seinem Vertreter Gust. Krebs, den Kam. Henco zum Kassier, den Kam. Schöps zum Schriftführer und als Beisitzer die Kam. Eugen Bauer, Paul Brömme, G. Eiermann sen., Herm. Gabel, Fritz Krichig, Ernst Saut, Jakob Kündler, Fritz Meier, Ludwig Müller, Karl Schmidt, August Stöckle und G. Scholl. Die Versammlung, die von edlem Soldatengeist und Kameradschaft getragen war, konnte der Vereinsführung mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheil aus unseren Führer im Weltkrieg, den Generalfeldmarschall von Hindenburg und aus unserer Volkstanzler Adolf Hitler abschließen. Beim gemütlichen Teil waren die Kameraden beim Gesang alter Soldatenlieder noch lange in guter Unterhaltung beisammen und trennten sich erst in vorgerückter Stunde mit dem Bewußtsein, einige frohe Stunden im Kameradentreiben verbracht zu haben.

Durlach, 11. Mai. (Keiipp-Verein.) Wir machen auch an dieser Stelle unsere verehrten Mitglieder auf den Familienausflug am Sonntag aufmerksam. Näheres siehe im Inserat der heutigen Zeitung.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Mai 1934.

Schwerer Zusammenstoß: Am 9. Mai 1934, um 18 1/2 Uhr erfolgte eine Kollision zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen. Dabei wurde der Personenkraftwagen von dem Lieferkraftwagen erfasst und gegen eine Hauswand gedrückt. Zwei Männer, die dort auf dem Gehweg standen, wurden verletzt, davon einer erheblich. Beide Kraftfahrzeuge wurden beschädigt; eine Schaulenferseibe ging in Trümmer. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zusammenstoß: Am gleichen Tage gegen 21 Uhr ereignete sich in Mühlburg ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen. Hierbei entstand leichter Personen- und geringer Sachschaden.

Am 10. Mai 1934 gegen 19 1/2 Uhr stießen die Robert Wagnerallee und Georg-Friedrichstraße ein Personenkraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Personenkraftwagens, der die betriebspolizeilichen Vorschriften nicht beachtete. Der Kraftwagenfahrer und sein Sozius wurden verletzt, die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Stips blieb noch in der Redaktion. Er hatte am Abend einen Brief in dem Redaktionsbriefkasten der Luftpark gefunden, der ein kleines Manuskript, eine Art lokale Klauderei, enthielt. Die Handschrift kannte er. Die Buchstaben standen so schräg, als ob sie eine höfliche Verbeugung machten, und waren so dünn, als läge es ihnen in ihrer Bescheidenheit fern, viel Wesens von sich zu machen, selbst die Anfangsbuchstaben der Hauptwörter hatten nur mittlere Größe. Die Uberschrift lautete: „Was ein Bildner 1917 in Bialystok erlebte.“ Nachdenklich las Stips die kleine fesselnde Kriegserinnerung, die keinerlei redaktionelle Nachhilfe erforderte. Dann machte er am Kopf des Manuskripts seinen Bemerkung und trug es sogleich in die Seherlei.

Die kleine Erzählung erregte am nächsten Tage beträchtliches Aufsehen. Man riet auf den Erzähler und war gespannt durch die Schlussbemerkung, daß man jenem Feldwebel auf die Spur gekommen sei. Ben war ungehalten über den Beitrag, der ohne sein Wissen abgedruckt war, namentlich über den Schlußsatz. Stips glaubte recht gehandelt zu haben.

XXVI.

Selbst in den Nachbarorten hatte es sich herumgesprochen, daß die Widaer Presse augenblicklich sehr interessant sei. Die am Nachmittag erscheinenden beiden Konkurrenzblätter fanden abends auf den umliegenden Bahnsituationen guten Absatz.

Auf der letzten Haltestelle des Berliner D-Zuges, der gegen 10 Uhr abends in Wida eintrifft, war während der zwei Minuten seines Aufenthaltes nach beiden Blättern eine rege Nachfrage.

Auch ein waghalsiger Herr mit kurzen, diden Fingern ließ sich beide Zeitungen in das Coupéfenster reichen und überflog mit einer gewissen Hast zuerst den „Stadt- und Landboten“, dann die „Disee-Zeitung“. Bei der Polemik im lokalen Teil und den boshafte Briefkastensticheleien schüttelte er zwar ein paar mal misbilligend den Kopf, dafür flog aber wiederholt ein Lächeln über sein feites Gesicht.

Aufatmend nahm er den „Disee-Booten“ zur Hand. Eine Faste bildete sich über der Nasenwurzel, als er den lokalen Teil mit dem der anderen Zeitung verglich. Unstreitig war dieser Abschnitt dank Herrn Stipens Fleiß und guten Verbindungen wieder erheblich inhaltsreicher als die Anrempelungen des Binkelschöbblers. Ueber die kleine Erzählung: „Was ein Bildner 1917 in Bialystok erlebte“ hätte Braas beinahe hinweggesehen. Aber schon beim Lesen der dritten Zeile wurde er so starr und weiß wie ein Schneemann. Wäre nicht sein einziger Abteilgehülfe in die Schwärzig-

keiten eines Kreuzworträtsels vertieft gewesen, er würde das Aussehen und Gebaren des Mitreisenden zum mindesten sonderbar gefunden haben.

Wida besaß um die Zeit dieser merkwürdigen Begebenheiten nur zwei Autotaxen und zwei Verbedrohischen. Alle vier hielten beim Eintreffen des Berliner D-Zuges erwartungsvoll am Bahnhof, aber Braas nahm keine Notiz von ihnen. Er hatte zu der Reize nur eine Handtasche mitgenommen und begab sich mit ihr zu Fuß in die nahegelegene Villenkolonie. Er kam im Dunkel unbemerkt zu Hause an, woran ihm aus unerklärlichen Gründen gelegen sein mußte. Sein Diener schien schon zu schlafen. Braas vermied jedes Geräusch, das jenen um seine wohlverdiente Ruhe bringen könnte. In seinem Arbeitszimmer studierte er logisch den Fahrplan, und merkwürdig genug, blieb sein unterster Zeigefinger auf der Rubrik jener Züge hängen; deren einen er sdeben benutzt hatte. Der Finger verfolgte den Zug, der fünf Uhr früh als Sammelzug (meist von Arbeitern benutzt) Wida verließ und später Anschluß an einen Berliner Eilzug fand.

Er war den Fahrplan in seine Reisetasche, deren Inhalt er im übrigen auswechselte. Und nun begann ein geheimnisvolles Kümern hinter den geschlossenen Fensterhängen. Am längsten dauerte die Tätigkeit am Schreibtisch, wo alle Schlußfächer sorgfältig durchstramt und auf ihren Inhalt hin geprüft wurden. Braas machte ein Kaminfeuer und überantwortete diesem einen Teil der Papiere, während er andere gebündelt in seine Handtasche legte. Nach etwa zweistündiger Arbeit drehte er das Licht aus und legte sich auf die Diwane. Draußen heulte der Sturm und ratterte laut an den Kolläden. Sonderbar! dachte Braas, das war doch vorher nicht? Oder habe ich das nur überhört?

„Nein, Herr Generaldirektor Hermann ist heute noch nicht zu sprechen“, erwiderte 11 Stunden später die Sekretärin dem von seinem Hotel aus anrufenden Braas. „Die Herren sitzen schon seit 10 Uhr früh am Konferenztisch und um 2 Uhr fahren sie nach dem Tempelhofer Feld zu einer Vorführung.“ Der Nachmittag ist auch befest.

Es handelte sich aber um eine sehr wichtige Sache, erwiderte Braas, ein großes Objekt. Herr Generaldirektor werde sicherlich sehr bedauern — Wie? Nein, bis morgen habe er nicht Zeit, da er heute wieder abreise.

Die einzige Gelegenheit, riet die Sekretärin, wäre auf der Autofahrt nach dem Tempelhofer Feld, da hätte der Herr Generaldirektor vielleicht eine Viertelstunde Zeit — er möge doch um zwölf Uhr noch einmal anrufen.

(Fortsetzung folgt morgen.)

Wasserdiebstahl: Einer Hausangestellten wurde...

Kameradschaft ehem. 238er. Die Kameradschaft beteiligt sich am kommenden Sonntag...

Das Staatstheater am Muttertag den 13. Mai 1934. Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksauf...

Die mit Samstag, den 12. Mai beginnende 'Badische Heimatwoche' bringt für diesen Tag eine Neuinszenierung von Emil...

Durlacher Filmwoche



Charlotte Saja

Charlotte Saja hat während ihres mehrmonatlichen Urlaubs von Hollywood in Deutschland einen großen Tonfilm...

Eröffnung des Bad. Armeemuseums. Alte Soldaten! Auf nach Karlsruhe am Samstag u. Sonntag, 12. u. 13. Mai

Durlach, Handelsregister Abt. B Band II O. 3. 14. Eingetragten am 8. Mai 1934. Die Firma Drucker-Verlagsgesellschaft m. b. H., Heidelberg, Zweigniederlassung Durlach, Durlach ist erfolglos.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 13. Mai 1934 - Graudi - Tag der Familie.

Durlach: Stadtkirche. Vorm. 10 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichten der Südpfarrer.

Durlach: St. Peter- und Paulusparrei Durlach. Kath. Gottesdienstordnung für Sonntag, den 13. Mai 1934.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3. Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagschule, 3 Uhr Verjammlung, 8 Uhr Singstunde.

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Abent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt. Sonntag 20 Uhr Vortrag.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Tunnen · Spiel · Sport

Deutschland Auswahlmannschaft - Derby County 5:2. Das Probeispiel für die Weltmeisterschaft in Italien der deutschen Auswahlmannschaft gegen die englische Berufsspielermannschaft Derby County im Frankfurter Stadion zeigte eine ganz ausgezeichnete Leistung der Deutschen.

Sportfreunde Stuttgart - 1. FC Kaiserslautern 2:3 (1:3). Boudiffa Baugen - Stuttgarter Kickers 2:2. Guts-Muts Dresden - Stuttgarter Kickers 3:0.

BSV Hannover Meister Kugelhockey. BSV Hannover - SV 97 Hannover-Linden 8:3. Zum erstenmal in der 25jährigen Geschichte der Deutschen Kugelhockey-Meisterschaft machten am Donnerstag zwei norddeutsche Vereine den Endkampf unter sich aus.

Der Entscheidung entgegen! FC Germania - SV Dagland. Zum letzten Heimspiel in der Schluss-Verbandsrunde empfangen die Germanen den SV Dagland. Obgleich sich die Schlusskämpfe etwas in die Länge gezogen haben, ist immer noch sehr großes Interesse für den Ausgang der mittelhessischen Bezirksmeisterschaft vorhanden.

Es wird sich ein Belohnung auf dem Germania-Spielfeld sehr lohnen, zumal dies das letzte Verbandsispiel auf eigenem Platz ist. Vorher Verbandsispiel der zweiten Mannschaften. (Siehe Anzeige.)

B. f. A. Durlach I. - D. S. A. Karlsruhe Süd I. Nach drei auswärtsigen Spielen, die mit wechselvollem Erfolg der B. f. A. Mannschaft endigten, empfangt dieselbe am kommenden Sonntag die Mannschaft der D. S. A. Karlsruhe Süd.

Jungmannen-Prüfung im Radfahren zum Zwecke der Nachwuchsliste für die Olympiade 1936. Der 'Erste Schritt' 1934. Vom deutschen Radfahrer-Verband ist der Radfahrerklub Germania 1892 in Durlach beauftragt, am 13. Mai 1934 das Jungmannen-Rennen durchzuführen.

Strecke: 30 Kilometer. Durlach-Hagsfeld-Rühlheim-Durlach (2mal). Start und Ziel: Durlach, Ober Mühle. Start: vorm. 6.30 Uhr. Teilnahmerechtlich sind alle jungen Radfahrer arischer Abstammung und deutscher Nationalität im Alter von 14 bis 18 Jahren (Stichtag 1. Mai), ohne Rücksicht auf D. A. B.-Zugehörigkeit, sofern dieselben - mit Ausnahme an früheren Entscheidungen des 'Ersten Schritt Dürttopp' - an öffentlichen Wettbewerben auf Bahn oder Straße nicht teilgenommen haben.

Art des Fahrzeuges und der Kleidung wird nicht vorgeschrieben, jedoch hat das Fahrrad, den polizeilichen Bestimmungen entsprechend, mit helltönender Glocke und sicher wirkenden Hand- oder Rücktrittsbremse versehen zu sein. Teilnehmer auf Fahrräder mit Wulfbereifung erhalten je 10 Kilometer eine Vorgabe von 30 Sekunden und solche auf Fahrrädern mit Drahtbereifung eine Vorgabe von 15 Sekunden je 10 Kilometer gegen Teilnehmer auf Fahrrädern mit Schlauchreifen.

St. Peter- und Paulusparrei Durlach. Kath. Gottesdienstordnung für Sonntag, den 13. Mai 1934.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3. Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagschule, 3 Uhr Verjammlung, 8 Uhr Singstunde.

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Abent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Predigt. Sonntag 20 Uhr Vortrag.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Sonntagschule, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Adolf Eiermann, Durlach (Baden), Friedhofstraße 3. Franz Gröninger, Schuhgeschäft, Adolf Hitlerstraße. Kennungsschlüssel: 6. Mai 1934.

Preise: Der Sieger jeder Vorentscheidung erhält ein Blumengebilde mit gestifteter Schleife und eine Urkunde. Der zweite bis zwölfte Fahrer je eine Urkunde. Soweit diese Preisträger nicht bereits Mitglied des D. A. B. sind, erhalten dieselben die Mitgliedskarte des D. A. B., Gruppe 4.

Die Sieger beteiligen sich dann an einem noch festzusetzenden Termin, voraussichtlich 29. Juli in Offenburg in einem Ausscheidungskampfe. Jahrgeld, sowie Radtransport wird zur Vorentscheidung vergütet. Dem Sieger jeder Zwischenentscheidung ist die Möglichkeit gegeben, mit Unterstützung des D. A. B. eine erstklassige Rennmaschine zum Preise von RM. 60.- zu erwerben. Außerdem werden noch vergoldete und versilberte Medaillen verliehen.

Die Sieger der Vorentscheidung in Offenburg beteiligen sich hierauf am 2. September ds. Js. in Berlin. Sie erhalten kostenlos Reichsbahnfahrkarte 3. Klasse von Heimatort nach Berlin und zurück, ebenso freien Radtransport und freie Verpflegung vom 1. bis 3. September.

Allgemeines: Gefahren wird nach den Wettfahrtsbestimmungen des D. A. B. Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr.

Es würde uns freuen, wenn Sie uns bis zum festgesetzten Termin Ihre Meldungen zukommen lassen würden. Außerdem gestatten wir uns bei Ihnen anzufordern, ob Sie evtl. bereit wären, einen Teil der Rennstrecke, der Ihnen am nächsten liegt, während des Rennens zu beaufsichtigen und evtl. Richtungsanzeiger für Straßenzweigungen usw. zu stellen.

Wir sehen Ihren weiteren Nachrichten gerne entgegen und begrüßen Sie „All Heil - Heil Hitler“ Radfahrerklub Germania 1892 Durlach.

Handel und Verkehr

Wirtschaft. Die Abschlüsse beim Allianzkonferenz. Der Aufsichtsrat der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs AG. hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1933 aus einem Reingehalt von 6,58 (6,48) Millionen RM. 12 Prozent Dividende (wie im B.) zu verteilen.

Schweinefleischmarkt vom 8. Mai. Zufuhr: 17 Ochsen, 28 Rinder, 14 Ferkel, 34 Kühe, 222 Kälber, 334 Schweine, 17 Schafe. Preise: Ochsen 30-34, Rinder 32-36, Ferkel 26-32, Kühe 16-22, Kälber 40-54, Schweine 36-41, Schafe 32-38 RM. Marktverlauf: Großvieh langsam; Kälber lebhaft; Schweine mittel; Ueberstände beim Großvieh.

Schweinefleischmarkt vom 9. Mai 1934. Zutrieb: 53 Ferkel und 52 Läufer. Verkauft: 53 Ferkel und 49 Läufer. Preis für Ferkel 22-35 M. das Paar, für Läufer 32-66 M. das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 9. Mai 1934. Zutrieb: 22 Kühe, 15 Rinder, 5 Kälber und 17 Pferde. Verkauft: 7 Kühe, 4 Rinder, 1 Kalb und 1 Pferd. Preise wurden erzielt für Kühe 105-360 M., für Rinder 74-190 M., für Kalb 65 M., für Pferd 80 M.

Schwefelmarkt. In den Rundholzmarkten ist die Verlaufspreise weiter sinkend. Es bestehen von Seiten der Säger und des Handels gute Nachfragen, insbesondere für Nadelstammholz. Günstig ist auch die Nachfrage nach Papierholz.

Sparagelmärkte vom 8. Mai. Schwefelmarkt. Zutrieb 28-30 Zentner. Preise: 1. Sorte 30 bis 40, häufigster 30, 2. Sorte 20-25, häufigster 20, 3. Sorte 15 bis 20. Marktverlauf lebhaft.

Groben. Zutrieb 70 Zentner. Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 10 bis 15. Marktverlauf lebhaft.

Anielingen. Preise: 1. Sorte 45, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15-20 bis 25. Marktverlauf lebhaft.

Eisenstein. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 15 bis 20. Zutrieb 10 Zentner. Marktverlauf lebhaft.

Schweinefleischmarkt vom 9. Mai 1934. Zutrieb: 53 Ferkel und 52 Läufer. Verkauft: 53 Ferkel und 49 Läufer. Preis für Ferkel 22-35 M. das Paar, für Läufer 32-66 M. das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 9. Mai 1934. Zutrieb: 22 Kühe, 15 Rinder, 5 Kälber und 17 Pferde. Verkauft: 7 Kühe, 4 Rinder, 1 Kalb und 1 Pferd. Preise wurden erzielt für Kühe 105-360 M., für Rinder 74-190 M., für Kalb 65 M., für Pferd 80 M.

Schwefelmarkt. In den Rundholzmarkten ist die Verlaufspreise weiter sinkend. Es bestehen von Seiten der Säger und des Handels gute Nachfragen, insbesondere für Nadelstammholz. Günstig ist auch die Nachfrage nach Papierholz.

Sparagelmärkte vom 8. Mai. Schwefelmarkt. Zutrieb 28-30 Zentner. Preise: 1. Sorte 30 bis 40, häufigster 30, 2. Sorte 20-25, häufigster 20, 3. Sorte 15 bis 20. Marktverlauf lebhaft.

Groben. Zutrieb 70 Zentner. Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 10 bis 15. Marktverlauf lebhaft.

Anielingen. Preise: 1. Sorte 45, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15-20 bis 25. Marktverlauf lebhaft.

Eisenstein. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 15 bis 20. Zutrieb 10 Zentner. Marktverlauf lebhaft.

Schweinefleischmarkt vom 9. Mai 1934. Zutrieb: 53 Ferkel und 52 Läufer. Verkauft: 53 Ferkel und 49 Läufer. Preis für Ferkel 22-35 M. das Paar, für Läufer 32-66 M. das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 9. Mai 1934. Zutrieb: 22 Kühe, 15 Rinder, 5 Kälber und 17 Pferde. Verkauft: 7 Kühe, 4 Rinder, 1 Kalb und 1 Pferd. Preise wurden erzielt für Kühe 105-360 M., für Rinder 74-190 M., für Kalb 65 M., für Pferd 80 M.

Schwefelmarkt. In den Rundholzmarkten ist die Verlaufspreise weiter sinkend. Es bestehen von Seiten der Säger und des Handels gute Nachfragen, insbesondere für Nadelstammholz. Günstig ist auch die Nachfrage nach Papierholz.

Sparagelmärkte vom 8. Mai. Schwefelmarkt. Zutrieb 28-30 Zentner. Preise: 1. Sorte 30 bis 40, häufigster 30, 2. Sorte 20-25, häufigster 20, 3. Sorte 15 bis 20. Marktverlauf lebhaft.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Magdalene Leyerle
 nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 60^{1/2} Jahren in die ewige Heimat zu sich zu rufen.
 DURLACH, den 10. Mai 1934.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Leyerle.
 Beerdigung findet Samstag, den 12. Mai 1934, nachm. 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mir mein lieber Gatte und Vater
Ernst Josupeit
 Kaufmann
 unerwartet rasch infolge Tropenkrankheit durch den Tod entrissen wurde.
 Keetmenschop S. W. A. im März 1934.
 Kombat Asis S. W. A.
 In tiefer Trauer:
Amalie Josupeit, geb. Oeder
 und Kind **Annemarie**
Familie Fritz Oeder
Frau Jetter, geb. Oeder.

Hildegard Brunn
Eugen Noll
 Verlobte
 Durlach Karlsruhe
 10. Mai 1934.

Zum Muttertag
 finden Sie passende Geschenke in reichster Auswahl
Konditorei Schick

Zum Muttertag!
Geschenke
 in reichster Auswahl und jeder Preislage im
Kaufhaus G. Wasserkampf
 Durlach, Adolf Hitlerstr. 52

Telefunken Röhren Düns
 Valve Elektro-Müller zu verkaufen.
 Schloßstraße Blumenstraße 28

Baugips
 aus nur erstklassigen Werken stets frisch am Lager, unübertroffene Ausgiebigkeit
Diara
 für fugenlose Böden, sowie sonstige Baumaterialien liefert frei Baustelle, sowie ab meinem Lager
J. Scherbacher
 Gipsmeister u. Baumaterialienhdlg.
 Durlach, Luisenstraße 6, (hinter Postamt)
 Fernruf 567.
 Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Sonntag, 13. Mai nachm. 3 Uhr
F. B. Darlanden I
 1,30 Uhr II Mannschaft

V. f. R.
 Sonntag, den 13. Mai 1934 nachm. 3 Uhr
Verbandspiel
 gegen
D.S.R. Karlsruhe-Süd I

D.S.R. Karlsruhe-Süd I
 Auf die heute abend 7,9 Uhr im Lokal „Adler“ stattfindende **Mitgliederversammlung** mache ich nochmals aufmerksam
 Der Vereinsführer

Kneippverein Durlach.
 Am Sonntag, den 13. Mai 1934 findet unser **Familienausflug** in den Rittnerwald statt und laden wir hiermit unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein. Im Rittnerwald Besichtigungen für die Kinder.
 Der Vereinsleiter.
 Treffpunkt: 4,8 Uhr am Schloßgartenweg beim Amtsaericht

Obst- u. Gartenbauverein Durlach.
 Am Sonntag, den 13. Mai 34 findet unser **Maiführerflug** über den Rittnerwald nach Söllingen statt. Dorten Besichtigung der neuen „**Hühneranlagen**“
 Abmarsch vom Schloßgartenweg morgens punkt 6 Uhr. Bei zahlreicher Beteiligung ladet ein
 Der Vereinsführer

Christmann
 Karlsruhe, Kaiserstraße 122

Kartoffel
 frisch eingetroffen zum Preise von 3.- an aufwärts, ferner
Safer, Preßstroh, gütliches Säbnerfutter sowie Säbnerweizen
Hermann Fehrenbach
 Bleichstr. 5 bei d. Himmelsburgschule, Tel. 329.

Tapeten
 in größter Auswahl
Central-Drogerie Paul Vogel

Liewer Vadder
 wie wäre es mit einer Flasche Wein zum Muttertag? So einen süßigen, spritzigen Weißherbst zu 80 Pf. oder gar eine Flasche Sekt zu 2,20 Mk. Die Mutter wird sich bestimmt freuen.
Schurhammer
 das gute Weinhaus in der Blumenstraße.

Fullerkartoffel
 treffen nächste Woche einige Wagons ein. Preis Mk. 2,40 bis Mk. 2,50 pro Zentner
 Bestellungen erbeten an
Siedrich Müller
 Karlsruhe
 Kapellenstr. 26 Telefon 4587

Waschkommode . . . 8,50
 Nähmaschine . . . 25.-
 Schrank pol. . . 25.-
 Vertikow . . . 18.-
 Sofa . . . 10.-
 Nachttische . . . 5.- an
 Tische . . . 7.- an
 Bettstelle m. Kopf . . . 15.-
 Stühle . . . 2,50 an
 Küchenschranke, Himmeltreppen, 2 pol. Bettstellen m. Kopf, kompl. Einzelbetten, Deckbetten u. Kissen, kompl. Schlafzimmer, Tafellavier
 alles billig
Riemle
 Herrenstraße 17, I. St.

Leibgrenadier-Bereia Durlach.



Sonntag, den 13. V. 34 beteiligt sich der Verein mit Fahne an den **Einweihungsfeierlichkeiten des Armeemuseums** in Karlsruhe.
 Antreten sämtl. Kameraden 9,15 Uhr beim Traindentinal in Durlach.
 Anzug: Fahmenträger u. Begleiter, schwarz, Ählfeder, weiße Handschuhe. Uebrige Kameraden Straßenanzug.
 Orden, Ehrenzeichen u. Sakrementsarmbände sind anzulegen
Weil.
 N. B. Militär- u. Reiterverein sowie Art. Bund haben bereits Sonderbefehl erhalten.

National-Soz. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm)
 Sonntag, den 13. V. 34 findet in Karlsruhe die **Einweihung d. Armeemuseums** statt, woran die Ortsgruppe geschlossen teilnimmt.
 Antreten sämtl. Kameraden auch der Nichtuniformierten ein Uhr
 Musik, 9,15 Uhr in Durlach Leopoldstraße 5
 Der Ortsgruppenführer.

1. Durlacher Schwimmverein 06 e. V.
 Am Samstag, den 12. Mai, abends 7,9 Uhr, findet im Lokal zum Vantim ein **Werbe-Abend** statt, wozu unsere Mitglieder, Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.
 Nach Schluß Tanz.
 Der Vereinsführer.



Kinderwagen
Korbmöbel
Liegestühle
Sonnenschirme
 kaufen Sie bei besonders reicher Auswahl
 preiswert im deutschen Spezialhaus

Bei Millionen schnell bekannt, die Gefest
 lobend angewandt!

Gefest
 Bohnerwachs und Wachsbeize
 ca. 20 Dose ca. 10 Dose ca. 20 Dose
 Rm. 4,00 Rm. 7,50 Rm. 14,00
 Thompson-Werke G. m. B. H. Düsseldorf

Spezialhaus für Berufskleidung
 aller Art
 Alleinverkauf des Original-Frisch-Zwinn-Monteur-Anzuges
Carl Haf, Karlsruhe
 Erbprinzenstraße 28 (a. Ludwig-platz) Telef. 4110

Sommer sprossen
 nicht mehr, seitdem es Frucht's Schwanenweiß gibt, u. gegen Miasma und Pickel hilft immer
Schönheitswasser Aphrodite

Adler-Drogerie Ninkelmann.
 Inferieren bringt Erfolg!

Markgrafen-Theater

Wir zeigen ab heute 2 Filme vereint zu einem Programm, das jedem Geschmack Rechnung trägt:
I. Fritz Schulz u. Emmi Bessel

in
„Das Mädel vom Montparnasse“
 mit **Alfred Abel, Jul. Falkenstein, Jakob Tiedke, Erika Glüssner.**
 Musik: **Franz Wachsmann.**
 Ein Film voll froher Laune, guten Einfällen und feinen Schlagern!

II. Tom Keene
 der tolle Reiter aus dem wilden Westen in:
„Sein kleiner Kamerad“

Außer guten Cowboys das Wunderpferd Flash, gen. „Blitz“
Wildwest-Tonfilm in deutscher Sprache!
Achtung! Wir machen besonders auf unsere Sommerpreise aufmerksam, die ab heute in Kraft treten: Parkett 60 Pfg., Sperrsitz 80 Pfg., Reserviert 1.- Mk. F.A.D. an We. 30 Pfg.
Beginn: Täglich 6⁰⁰ und 8⁰⁰

Starke Tomaten-, Gurken-, Selleriepflanzen, sowie Rosenkohl, Kohlrabi, Wirsing, Rot- und Weißkraut
 hat abzugeben
Gärtnerei Stenftenagel, Baseltorstr. 69.

Tel. 253 **Autovermietung** Tel. 253
 Moderne 5- und 7-Sitzer-Wagen für
Nah- u. Fernfahrten
 bei billigster Berechnung.
Tag- und Nachtbetrieb
Autozentrale Höpfinger, Weingarterstr. 1

Für den Muttertag empfehle ich
blühende Topfpflanzen u. Schnittblumen
 Für den Gemüsegarten große kräftige Tomatenpflanzen sowie alle anderen Gemüseerzeugnisse.
Gartenbaubetrieb Hans Preussner
 Baseltorstraße 15 — Telefon 290.

Badisches Staatstheater
 Freitag, 11. Mai
 Deutsche Bühne, Volkstr. 3
Agnes Bernauer
 Trauerspiel von Sebald
 Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr
 Preise 0,60—1,50 Mk
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
 Sa. 12,5 neu einget. Edelwild

Schöne **3 Zimmerwohnung**
 von ruhiger Familie 3 erw. Personen, auf 1. Juli gesucht.
 Angebote unter Nr. 304 an den Verlag.

Weltprogramme — Unterhaltung — „Land und Siedlung“ — „Hier und Dort“ — Senderliste, Kritik, Bilder, Gelesen auch im kleinsten Ort. — Das ist „Der Deutsche Rundfunk“ Junst Post*

Stets 76 Seiten stark (Zweieinhalb Groschen kost' die Nummer, Im Monat macht's noch nicht' ne Mark!)
 Bei Postabonnement sogar nur 85 Pfennig und 6 Pfennig Zustellgebühr

* Für Rundfunkhörer Probeheft unverbindlich und kostenlos vom Verlag.

Fin dig wie ein Detektiv ist die kleinste Anzeige im Durlacher Tageblatt!